



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

409 (7.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270799)

England steht hinter Genf

Die Stimmung in London wird wieder pessimistisch / Scharfe Angriffe der „Times“ auf Italien

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

London, 6. Sept. Angesichts der Entwicklung in Genf ist der am Donnerstag von der englischen Presse zur Schau getragene Optimismus sehr schnell wieder verschwunden, und die Lage wird heute allgemein als äußerst ernst bezeichnet. Im übrigen legen sich die Blätter die größte Zurückhaltung auf, und sie betonen lediglich, daß England an seinem bisherigen Standpunkt festhalten wird. Sie vermeiden es, darüber hinaus über den voraussichtlichen Verlauf der Genfer Verhandlungen Betrachtungen anzustellen.

Eine Ausnahme hiervon bildet die „Times“, die den gestrigen Genfer Ereignissen einen Leitartikel widmet und darin Italien scharf angreift. Das halbamtliche Blatt spricht dabei von der „intransigenten und obstruktiven Taktik Italiens“ und bezeichnet Italiens Weigerung, auch auf Genfer Ebene mit Abessinien zu verhandeln, als ein „unangenehm, arrogantes und unannehmbares Argument“. Ferner weist die „Times“ darauf hin, daß es gerade Italien war, das sich im Jahre 1923 für die Zulassung Abessinien zum Völkerbund eingesetzt habe, und das Blatt beschließt sich in diesem Zusammenhang eingehend mit der von Italien in Genf vorgelegten Denkschrift gegen Abessinien, deren Angaben, wie das Blatt betont, vielleicht wahr seien; aber im Jahre 1923 habe der italienische Delegierte den damaligen Ras Tafari als einen „verhängnisvollen, mit modernen Ideen fühlung haltenden Fürsten“ bezeichnet, was damals gewiß nicht weniger wahr gewesen sei.

Weiter weist die „Times“ darauf hin, daß die englisch-französischen Vermittlungsvorschläge die abessinische Regierung in den Stand gesetzt hätten, gerade mit den Italienern aufzuräumen, über die Italien jetzt Klage führe. Die „Times“ wiederholt dann noch einmal, daß Englands Interessen in Abessinien sich auf den Tana-See beschränken, daß aber keine Macht der Welt verhindern könne, daß der größte Teil des Tana-Seebeckens in den blauen Nil fließe, wobei allerdings zugegeben werden müsse, daß eine Regulierung des Zustromes für Ägypten und den Sudan wünschenswert sei. In diesem Zusammenhang stellt die „Times“ fest, daß Italien heute bemüht sei, Englands Einfluß in Ägypten zu untergraben und erklärt abschließend,

daß England zusammen mit anderen Mächten sich hinter den Völkerbund und seine Methoden gestellt habe und dort stehen bleiben werde.

Der bisherige Verlauf der Genfer Verhandlungen habe gezeigt, daß ein großer Teil der Welt die englische Meinung vertritt.

„Ein wenig guter Tag“

Bestimmung in Paris über die Haltung des abessinischen Vertreters

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Paris, 6. Sept. Der „Matin“ sagt sein Urteil über die Zwischenfälle in der gestrigen Ratssitzung in dem Satz zusammen: Ein wenig guter Tag in Genf. — Die meisten Blätter bedauern, daß durch diese Zwischenfälle die optimistische Stimmung, die an den Ufern des Genfer Sees nach dem ersten Tag verlaufenen Beratungen geblüht habe, gestört worden sei. Sie richten mehr oder weniger scharfe Kritiken gegen den Vertreter Abessinien, Professor Zeze, der, wie der „Matin“ erklärt, mit heftigen und mitunter beleidigenden

Ausdrücken auf die italienische Anklage vom Vortage geantwortet habe. — Der „Jour“ bezeichnet es als

eine Ungehörigkeit, daß ein Franzose im Völkerbund als Vertreter und Bevollmächtigter eines fremden Landes auftritt.

Zweifellos erfüllt Professor Zeze seine Aufgabe als bezahlter Verteidiger Abessinien, wenn er Italien, das ein Verbündeter Frankreichs sei, mit Beleidigungen über-

läuft, aber er vernachlässigt gleichzeitig seine französische Bürgerpflicht.

Außerdem berichten die Blätter von den Schwierigkeiten, die sich der Ernennung eines fünfköpfigen Ausschusses zur Berichterstattung über den italienisch-abessinischen Konflikt entgegenstellen und die anscheinend dazu geführt haben, daß jetzt nur noch die Bildung eines aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses in Aussicht genommen wird. Auch diese Tatsache trage nicht dazu bei, die allgemeine Stimmung hoffnungsvoller zu gestalten.



Sturmverwüstungen in Darmstadt

Ein zerstörtes Unterrichtsgebäude auf dem Flugplatz in Darmstadt. Das in der Halle befindliche Gezeugschiff wurde hart beschädigt und ein Restwagen unter den Trümmern begraben. Auch sonst hat die Windstöße, die mit einer Stundengeschwindigkeit von 75 Kilometern über Darmstadt zogen, großen Schaden angerichtet. (Weitzbild (M))

450 Sonderzüge nach Nürnberg

Nürnberg, 5. Sept. Die ersten Sonderzüge mit Arbeitskommandos des Arbeitsdienstes zum Reichsparteitag sind bereits in Nürnberg eingetroffen. Am Freitag dieser Woche noch werden die ersten Sonderzüge mit 63 und Politischen Leitern in den Nürnberger Bahnhöfen einlaufen. Dann folgt vom 8. bis zum 14. September ein Sonderzug nach dem anderen, während vom 12. bis 18. September der Abtransport der Teilnehmer stattfindet.

Insgesamt werden 450 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands nach Nürnberg und wieder zurück rollen.

Diese Ziffer hat natürlich bei der Reichsbahndirektion Nürnberg eine Menge von Vorarbeiten verursacht. Zunächst war die Fahrplanaufstellung für 3000 Sonderzugsfahrpläne erforderlich. Aus ganz Deutschland muß das Lokomotiv- und Wagenmaterial genommen werden. Da die Abstellgleise in Nürnberg bei weitem nicht ausreichen, müssen die Leerzüge

teilweise bis zu 200 Kilometer im Umkreis um Nürnberg wieder weggeführt werden, um die Nürnberger und benachbarten Bahnhöfe für den enorm gesteigerten Verkehr freizuhalten. Fahrpreisermäßigung und allgemeine Vergünstigungen verlangen umfangreiche Rechenarbeiten. Die Bahnhöfe Nürnberg-Hauptbahnhof, Nürnberg-Dupendieck und Nürnberg-Rangierbahnhof werden jeweils über 100 Sonderzüge zu bewältigen haben. Einen großen Anteil hat dann noch Fürth, Nürnberg-Doos und Nürnberg-Ob, während der Bahnhof Nürnberg-Nord für den Diplomaten-Sonderzug freigehalten ist. Gepäck-Aufbewahrung, Zugbegleitdienst und Sanitätsdienst, alles wurde bis ins kleinste vorbereitet. Eine neue Lautsprecheranlage, mit der sämtliche elf Bahnsteige und die großen Gebäude des Hauptbahnhofes Nürnberg besprochen werden können, wird sich vorteilhaft bei der Abfertigung der Züge auswirken.

fache spricht für die Ehrlichkeit solcher Werte, da ja die Natur von sich aus nichts Unehrliches duldet, sondern alles enthält, was nicht wahrhaftig und natürlich ist.

Dennoch besteht bei der immer steigenden Zahl der Freilichtbühnen ein Mangel an modernen Dramen, die sich zur Aufführung eignen. Hier gibt es für unsere jungen Dramatiker neue Aufgaben, die als solche wahrscheinlich noch nicht restlos erkannt sind. Es hat sich gezeigt, daß nur die wenigsten Dramatiker, die bisher für die Bühne im geschlossenen Raum schufen, fähig sind, nun gleich ein Thingspiel zu schaffen, wie es — angeblich, „dem Zuge der Zeit folgend“ — geschehen ist. Das wirkliche Thingspiel unterliegt ganz anderen dramatischen Gesetzen als das Spiel im geschlossenen Theater. Es wird sich wahrscheinlich aus diesem entwickeln, aber jede Entwicklung braucht ihre Zeit. Eine Stufe in dieser Entwicklung dürfte das Drama für das Freilichttheater sein, dem unsere Dichter noch mehr als bisher ihr Augenmerk zuwenden sollten.

Ein merkwürdiger Rassenforscher

Wer ist Merdenschlager? Diese Frage wirft der „Westdeutsche Beobachter“ mit Recht auf und stellt fest, daß dieser Mann vom nationalsozialistischen Rassenstandpunkt aus abgelehnt werden muß, verbündete er sich doch sogar mit der jüdischen C. V.-Zeitung und ähnlichen Blättern des Systems im Kampfe gegen die führenden Rassenpolitiker. Bereits früher hatten wir des öfteren Gelegenheit, diesen merkwürdigen rassenpolitischen Schriftsteller als das zu kennzeichnen, was er ist: Ein Saboteur.

Terrorisierung der Sudetendeutschen

Prag, 6. Sept. Die Prager Zentralbehörde teilte der Teplitzer Bezirksbehörde mit, daß der für den kommenden Sonntag vorbereitete Teplitzer Tag der Sudetendeutschen Partei verboten worden ist. Vertreter der Kreisleitung der Sudetendeutschen Partei haben sich darauf mit den heimischen Parlamentariern nach Prag begeben, um bei den Zentralbehörden einen Widerruf des Verbotes zu erlangen. Wie die Prager Zeitung „Bohemia“ hinzusetzt, würde ein Verbot der Kundgebung sehr großen Schaden verursachen. Man hoffe daher, daß die Veranlassung doch noch in anderer Form gebilligt werde. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch der am 7. und 8. d. M. in Dobruza bei Pilsen angesagte „Tag des Egerlandes“ verboten worden ist. Auch eine ähnliche Versammlung, die im gleichen Ort stattfinden sollte, wurde verboten. Der Bund der Deutschen hat darauf beschloßen, am 22. d. Mts. in allen Bundesbezirken des Egerlandes Treuekundgebungen für die Sprachgrenze zu veranstalten.

Zwei Großbomber stoßen zusammen

Schweres Unglück bei den französischen Manövern — Zehn Tote unter den dreizehn Mann Besatzung

Paris, 6. Sept. Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau-Forcien zusammen und stürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeuggeschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß stürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean-aux-Bois ab und übertrag den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der andere Apparat stürzte 1500 Meter vom Rathaus entfernt auf Feld. Die fünfköpfige Besatzung erlitt beim Sturz den Tod. Man nimmt an, daß der Unfall auf die durch starke Wolkenbildung behinderte Sicht zurückzuführen ist. Die Trümmer der beiden Militärflugzeuge werden bis zur genauen Aufklärung des Vorfalles streng bewacht. Der Luftfahrtminister Donatien hat sich an die Unfallstelle begeben.

Was ist mit Fokker?

Sensationelle Verhaftung in Amerika?

Amsterdam, 6. Sept. (Eig. Meldg.) Wie niederländische Blätter aus Washington berichten, hat Senator Rye das amerikanische Justizministerium ersucht, die sofortige Verhaftung des bekannten niederländischen Flugzeugkonstruktors Fokker zu veranlassen. Rye ersuchte ferner um strenge Bewachung der kanadischen und mexikanischen Grenze, um eine Flucht Fokkers aus den Vereinigten Staaten zu verhindern.

Rye begründet seine Forderung mit Fokkers angeblicher Absicht, sich der Vernehmung des Untersuchungsausschusses für die Waffenindustrie zu entziehen.

In Kreisen der Direktion der Amsterdamer Fokkerfabrik haben die Meldungen aus Washington große Ueberraschung hervorgerufen. Auf Anfrage teilt die Direktion mit, daß nach ihrer Auffassung Fokker selbst wahrscheinlich überhaupt nicht wisse, was gegen ihn vorliege.

Fokker befindet sich zur Zeit auf einem Dampfer, um eine Reise längs der nordamerikanischen Küste zu unternehmen. Im übrigen habe Fokker keinen Grund, nicht vor der Senatskommission zu erscheinen, vorausgesetzt, daß man nicht zu viel seine Zeit in Anspruch nehme.

Freilichtbühne und Thingspiel

Neue Aufgaben für die dramatische Dichtung

Die Zahl der Stücke, die sich für eine Aufführung auf der Freilichtbühne eignen, ist immer noch verhältnismäßig gering. Dennoch vermehrt sich nicht nur die Zahl der Freilichtbühnen in Deutschland von Jahr zu Jahr, sondern auch die Besucherzahlen steigen in erfreulichem Maße, ein Zeichen dafür, daß direkt ein Bedürfnis nach dem Theater unter freiem Himmel besteht. An die Stelle des engen Zuschauerraums, der gleichsam ein Symbol für die Begrenzung des Theaters auf eine kleine Schicht war, tritt jetzt die Weite der Landschaft, die Natur, die allen Volksgenossen zugänglich ist. Dabei sind wir uns darüber klar, daß unser heutiges Freilichttheater vorläufig nur eine Zwischenstufe zu einer neuen Theaterform ist, die sich erst entwickelt und wahrscheinlich in den Thingspielen eine weitere Entwicklungsstufe erklimmt. Was heute auf den Freilichtbühnen gespielt wird, sind Stücke, die eigentlich für die geschlossene Bühne geschrieben wurden, aber trotzdem gibt es einige Werke, die sich auch für das Spiel unter freiem Himmel eignen.

Dazu gehört vor allem Schillers „Wilhelm Tell“, der schon seit Jahrzehnten Heimatrecht auf der Freilichtbühne hat. Auch Kleists „Hermanns Schlacht“ und natürlich Shakespeares „Sommernachts Traum“, zählen alljährlich zu

den großen Erfolgen der Freilichtbühnen. In Gegenden, wo man ein Schloss oder eine Burg als Hintergrundkulisse hat, wird Goethes „Götter“ immer wieder gespielt werden, vor den Rathhäusern auf dem Marktplatz kleinerer deutscher Städte findet der „Egmont“ seinen gläubigsten Hintergrund. — Es ist bezeichnend, daß die größten Erfolge der Freilichtbühnen meist durch Werke unserer Klassiker erzielt werden, denn ihre Stücke haben auch im Gedächtnis jenen weiten Horizont, den die Bühne unter freiem Himmel als äußerlich verstärkende Zutat gibt. Von den Werken lebender Dichter haben sich bisher nicht allzuviel im Freien durchsetzen können, wenn es auch erfreulich ist, daß sich die heutige Dichtergeneration in ihrem Schaffen merkbar umgestellt hat und — wahrscheinlich rein inkonsequent — die Schauplätze der Handlungen mehr denn je ins Freie verlegt. Wir denken hier nicht an die wirklichen Thingspiele wie Euripides „Deutsche Passion“, Heynides „Neurobe“ oder Hinrichs „De Stedinger“, die ja als dionysische Spiele für die Aufführung im Freien gedacht sind, sondern auch Lippis „Hingstorgel“, Witalins „Golgaitha im Reich“ und einige andere Stücke, die auf der Gustafsenbühne ihre ersten Erfolge erlebten, eignen sich vorzüglich für die Freilichtbühnen. Diese Tat-

Hauptkassierer:

Dr. Wilhelm Raiter mann

Stadtkassierer: Karl W. Engelbrecht; Ebt vom Dienst: H. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Raiter mann; für politische Nachrichten: Dr. W. Raiter mann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst und Belangen W. Raiter mann; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Wessel; für Sport: Jul. G., sämtliche in Wandsbek.

Berliner Schriftleitung: Gen. Carl Weiskopf, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veers, Berlin-Tiergarten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schömann, Wandsbek

Erud. und Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 334 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmitz, Wandsbek.

Parität ist vereinbart Nr. 5 für Gesamtanfrage (einstf. Weidener- und Schorngauer-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsaltsatz August 1935
Ausg. A Wandsbek u. Ausg. B Wandsbek = 34 175
Ausg. A Schwabing u. Ausg. B Schwabing = 3 781
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 103

Gesamt-TRK August 1935 = 41 604

Die Fronten in Abessinien

Wie sind die klimatischen Voraussetzungen in Abessinien - Die Aufmarschpläne der beiden Gegner

Der Ausgaber des „Fahnenkreuzbanner“ entnehmen wir sehr ausführliche Ausführungen von Major A. D. Otto Welsch über den für die etwaigen militärischen Operationen wichtigen geographischen Charakter des Landes. Wir geben aus diesem Auszug die wichtigsten Abschnitte und eine Karte wieder.

Lassen wir einmal alle Betrachtungen über das politische Intrigenspiel zum abessinischen Drama beiseite und schauen wir der Wahrscheinlichkeit, daß die Kanonen in Afrika sprechen müssen, direkt ins Gesicht. Abessinien hat in bezug auf die Höhe seiner Berge nicht weniger als 5 „Zugspitzen“ und 6 „Sungafrauen“ aufzuweisen und wird daher oft als die „afrikanische Schweiz“ bezeichnet. Andererseits wird es aber auch das „Wasserschloß von Ägypten“ genannt, weil nicht nur der Blaue Nil, sondern noch eine ganze Reihe anderer Nebenflüsse des Nils in seinen Bergen entspringen. Es ist also klar, daß in diesem Teil des Landes nicht von Wassermangel gesprochen werden kann. Und ebensowenig von unerträglicher Hitze. Die ganze westliche Hälfte Abessiniens trägt diesen Gebirgscharakter. Der östliche Trennungsschritt fällt ziemlich genau mit einer Linie zusammen, die man von Asmara in Eritrea nach Dolo am Schnittpunkt der abessinisch-italienischen Grenze mit der von Britisch-Somalia ziehen kann. Im oberen Drittel dieser Linie stürzt das Gebirge ohne Uebergang jäh und steil gen Osten ab. Hier, zwischen dem Hochland und dem schmalen Küstenstreifen des südlichen Eritrea, befindet sich die unwirtlichste und auch für militärische Unternehmungen ungünstigste Gegend von Abessinien. Denn sie setzt sich zum Teil aus unter dem Meeresspiegel liegender steriler Salzwüste zusammen - die ihre Entstehung der gänzlich wasserlosigsten verdankt - zum Teil aus wasserarmem Flach- und Steppeland von 500-200 Meter Höhe, in welchem die Tropentemperatur voll und ganz zur Wirkung gelangt. Und wieder anders liegen die Verhältnisse in dem Raume zwischen der Bahnlinie Addis Abeba-Djibuti und der italienischen Somalilands. Hier steigt das abessinische Hochplateau ganz allmählich nach dem Indischen Ozean ab.

Die Gegend von Harrar und Ginir liegt noch 2000 Meter, selbst die von Wal-Wal noch 1000 bis 500 Meter über dem Meere. Es ist Steppeland, das nicht ohne weiteres mit „Wüste“ gleichgesetzt werden darf, und die beiden Flüsse Juba und Schebelle, die das Gebiet durchströmen, führen das ganze Jahr hindurch so viel Wasser, daß sie von den Italienern zu großzügigen Bewässerungsanlagen in Somaliland verwertet werden konnten.

Was die geographischen und klimatischen Verhältnisse in dem italienischen Aufmarschgebiet selbst betrifft, so ist Eritrea in seinem nördlichen Teil ähnlich wie Abessinien in ein gesundes Hochplateau von 2000 Meter Höhe und einen flachen Küstenstreifen mit tropischer Hitze geteilt, was die Verbringung der europäischen Truppen in die Höhenlage bedingt. Somaliland hat durchweg nur Höhen von 200-500 Meter.

Nach Klärung dieser für den Verlauf des ganzen künftigen Krieges wichtigen Umstände wenden wir uns einigen militärischen Überlegungen zu. Italien will Abessinien politisch und wirtschaftlich unter seine Gewalt bringen. Ein halber Sieg würde ihm keinen Nutzen, sondern nur Nachteile einbringen. Es muß also das ganze Land erobern und bis zur Hauptstadt vordringen.

Es muß angreifen. Von welcher Seite, ist eine schwierige Frage. Bisher spricht für einen Einmarsch von Eritrea aus. Massaua, der Sitz des italienischen Hochkommandierenden, General de Bono, liegt näher am Rutenland, nämlich nur 200 Seemeilen von Neapel, gegenüber 3718 Seemeilen für Mogadischau oder Mogadiscio, wie es die Italiener nennen, wo General Graziani, der Oberkommandierende in Somaliland, residiert.

Die Basis von Eritrea ist also die besser und rascher von Italien aus zu versorgende.

Auch ist die Luftlinie von Massaua nach der Hauptstadt kürzer als die von Mogadiscio, nämlich 695 Kilometer (etwa Kiel - München) gegenüber 1050 Kilometer (etwa München - Sofia). Dagegen kann angeführt werden, daß der Einmarsch von Norden mit viel größeren Schwierigkeiten in bezug auf das Gelände zu rechnen hat wie der von Süden.

Die abschnittreiche, durch tiefe Täler und Schluchten durchschnittene Landschaft wird dem Gegner einestheils mehr und bessere Gelegenheiten zu hartnäckigem Widerstand, zu Ueberwachungen oder Hinterhalten bieten wie die Steppen von Ogaden. Andererseits aber auch die Möglichkeit, in höhere Gebirgslagen auszuweichen und sich dort festzusetzen.

Abgesehen von den beiden genannten wäre schließlich noch eine dritte Angriffsmöglichkeit von Osten. Aber der Vormarsch von Assab aus hat, wie oben bereits angedeutet, klimatisch und geographisch die größten Schwierigkeiten zu überwinden und dürfte deshalb wenigstens nicht für härtere europäische Streitkräfte in Frage kommen.

Doch Abwägung aller für- und widersprechenden Gründe ist es glaubhaft, daß Italien den

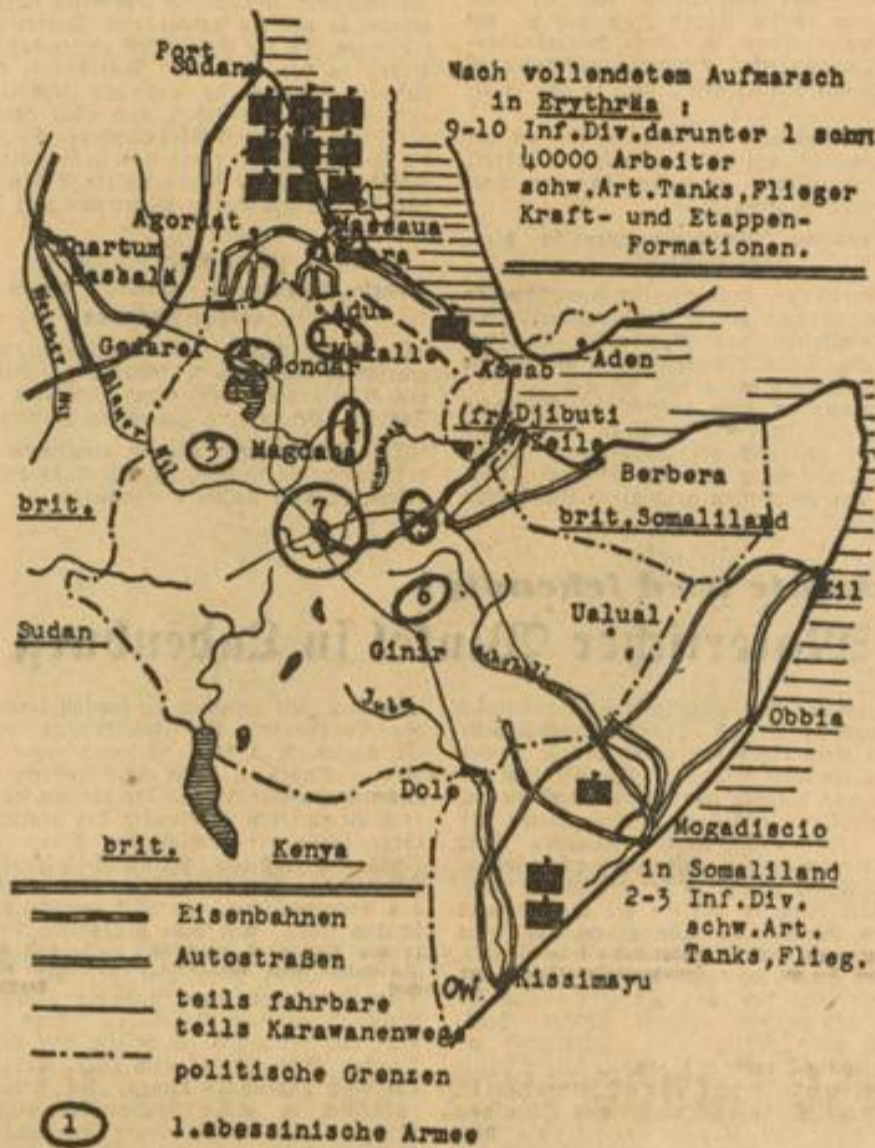
Hauptstoß doch von Eritrea aus

führen und zunächst in breiter Front gegen die Linie Makalle - Gondar vordringen wird. Dieser Hauptangriff wird vielleicht durch einen gleichzeitigen Nebenangriff von Süden unterstützt werden, der die Aufgabe hat, möglichst starke gegnerische Kräfte zu binden, sowie durch einen Flankenstoß schwächerer (motorisierter?) Abteilungen von Assab über die Eisenbahn Addis Abeba - Djibuti nach Harrar, um Abessinien von der Seezufuhr aus Britisch-Somali abzuschneiden.

Diese Landoperationen werden weiter von Luftangriffen auf allen Fronten

begleitet sein, die, wenn sie nach ihre zerstörende Kraft nicht so ausnützen können, wie in Kulturländern, trotzdem in bezug auf ihre demoralisierende Wirkung und in Hinblick auf die Störung des Verkehrs und der Militärtransporte keineswegs unterschätzt werden dürfen. Das Vordringen der italienischen Kolonnen wird voraussichtlich nur schritt- und abschnittsweise erfolgen können.

Mit der örtlichen Sicherung und Säuberung



des gewonnenen Geländes, der Entwässerung der Bevölkerung und Anlage der rückwärtigen Verbindungen, die Straßen- und Brückenbau, Nachrichtenlinien und Etappenorganisationen einschließen, können Wochen vergehen, bevor der Vormarsch nach dem nächsten Geländebestand angetreten werden kann.

Die kürzlich als Ansicht italienischer Sachverständiger verbreitete Nachricht, daß man hoffe, in drei Monaten Addis Abeba, und in sechs Monaten ganz Abessinien erobert zu haben, erscheint uns daher, wenn die abessinische Armee nicht völlig verfallen sollte, als reichlich optimistisch und propagandistisch gefärbt zu sein. Die Verteilung der 13 für Afrika mobilisierten italienischen Divisionen, von denen, soweit bekannt, 9-10 für Nord-Eritrea, eine für Ost-Eritrea und 2-3 für Somali bestimmt sind, würde mit dem skizzierten Operationsplan übereinstimmen. Auch läßt die neueste italienische Karte des Kriegsschauplatzes, die uns vorliegt, an dem Ausbau des Straßennetzes wie der Eisenbahnen, die in beiden Kolonien bis unmittelbar an die abessinische Grenze vorgetrieben wurden, erkennen, daß zum mindesten die Vorbereitungen zu einem Vormarsch von Norden wie von Süden getroffen sind.

Was den abessinischen Aufmarsch betrifft, so ist durch Nachrichten aus Addis Abeba bekannt geworden, daß nun auch dort 7 Armeen von je 30 Regimentern zu 3000 Mann aufgestellt werden und angeblich Befehl ergangen ist, daß alle Wehrfähigen am 12. September an Ort und Stelle eingetroffen sein müssen. Von diesen 630000 Mann sollen 250000 mit Gewehren der Regierung, die restlichen 380000 mit älteren Modellen ausgerüstet sein. Nach diesen Meldungen soll zusammengezogen werden: (siehe Skizze!)

1. die Nordarmee unter Ras Sehum, dem Gouverneur von Tigré, im Raume Adua - Makalle, Provinz Tigré.
2. die Westarmee unter Ras Zmru in der Provinz Amhara.
3. die westliche Zentralarmee unter Ras Kassa in der Provinz Godjam.
4. die östliche Zentralarmee unter Dejazmach Kassa in der Provinz Wollo.
5. die Ostarmee unter dem Kronprinzen Kasu Wolsten rittlings der Eisenbahn.
6. die Südarmee unter Ras Desfa in den Provinzen Arussi und Ogaden.
7. die Zentralarmee, bei welcher sich als Kern die kaiserliche Garde befinden soll, unter Ras Tadi Kassiu zum Schutze der Hauptstadt.

Für die Richtigkeit dieser Gruppierung und für die Namen der Führer, die auch verschieden geschrieben werden, kann keine Gewähr übernommen werden. Aber die Gruppierung hat einen Sinn und erscheint sehr geschickt. Sie deckt tatsächlich alle die Richtungen, die wir als mögliche Anmarschwege der Italiener erkannt haben und gestattet im Bedarfsfalle auf jeder Front gleich 2-3 Armeen einzusetzen.

Hauptmanns Verhängnis: Eine Leiter

folgschwerer als Kriminalwissenschaftler / Erfolge einer methodischen Untersuchung

Amsterdam 5. Sept. (Sig. Melde.) Der Hauptbelastungszeuge in dem Prozeß um das ermordete Lindbergh-Babys, der zur Verurteilung Hauptmanns führte, der Holzsachverständige Arthur S. Köhler, der auf der Durchreise in Amsterdam weilte, machte einem Vertreter des „Algemeen Handelsblad“ Mitteilungen über die von ihm angestellten Ermittlungen im Hauptmann-Prozeß. Die Schilderung, wie man von einer am Tatort eines Verbrechens vorgeschundenen Leiter nach den Methoden streng wissenschaftlicher Untersuchung die Spur des Täters fand, ist geeignet, die Phantasie jedes Kriminalwissenschaftlers in den Schatten zu stellen.

Etwas ein Jahr nach dem Verbrechen, führte Köhler aus, habe die zuständige Behörde ihn ersucht, die Leiter, die der oder die Verbrecher nach Verübung ihrer Tat auf dem Lindberghschen Grundstück zurückließen und die als eines der wichtigsten Corpora Delicti sich in den Händen der Polizei befunden habe, zu untersuchen. Er habe festgestellt, daß die Leiter aus zwei verschiedenen Holzarten bestanden habe. Bei einer dieser Holzarten habe es sich um den sogenannten North-Carolina-Baum gehandelt, einen Baum, der ausschließlich an der atlantischen Küste vorkomme. Die Polizei habe

damals noch vermutet, daß jemand aus der nächsten Umgebung der Familie Lindbergh der Täter sei. Er, Köhler, habe nun festgestellt, daß das Holz der Leiter beim Bau der Lindberghschen Villa nicht verwendet worden sei. Auch bei Hausuntersuchungen im Kreise mehrerer verdächtiger Personen habe sich dieses besondere Holz nicht finden lassen.

Auf Grund mikroskopischer Untersuchungen habe er weiter festgestellt, daß das Holz für die Leiter mit einer mechanischen Säge zugeschnitten worden sei, bei der in der Anordnung der Messer eine Abweichung von der herkömmlichen Art habe vorliegen müssen. Auf Grund dieses Umstandes sei es ihm gelungen, das Sägewerk zu ermitteln, wo das zur Anfertigung der Leiter vorhandene Holz zu recht geschnitten worden sei. Auch die Zeit, in der das geschehen sei, habe sich ermitteln lassen. Man habe weiter genau verfolgen können, an wem dieses Holz geliefert worden sei, und zwar nach dem Stadteil Bronx in New York.

Bruno Hauptmann habe in Bronx in einem Zimmerbetrieb gearbeitet.

Der Umstand, daß Hauptmann eine Woche nach der Entführung des Lindbergh-Babys seine Stellung als Zimmermann aufgegeben habe, sei

hinreichend verdächtig gewesen, um weitere Nachforschungen nach Hauptmann zu veranlassen. Gerade als man im Begriff gewesen sei, das zu tun, sei Hauptmann jedoch bereits verhaftet worden, weil er eine in dem Lösegeld enthaltene Banknote verausgabt habe. Bei einer Hausdurchsuchung bei Hauptmann habe er festgestellt, daß der Fußboden in seiner Wohnung aus dem gleichen Holz bestanden habe, aus dem auch die Leiter hergestellt gewesen sei. Er sei jedoch der Sicherheit halber noch weiter gegangen: Ein Versuch mit der bei Hauptmann gefundenen Handsäge habe das gleiche mikroskopische Bild der Schnittfläche ergeben, wie es auch bei der Leiter vorgelegen habe. So habe auf untrügliche Weise der Beweis geführt werden können, daß die Leiter, die man am Tatort gefunden habe, aus dem Besitz Hauptmanns stamme.



Zum Vorkämpfer in Antara ernannt
Der Führer und Reichsführer der NSDAP, der den Geländebau zur besonderen Veranlassung, von Keller, zum Vorkämpfer in Antara ernannt

Windhose über einer Großstadt

Hamburg, 6. Sept. Bei einem heftigen Unwetter am Donnerstagabend trat im Stadtteil Hamburg-Marmeloch plötzlich eine Windhose auf, die an zahlreichen Stellen des dichtbewohnten Viehfelds schweren Schaden anrichtete; viele Häuser wurden abgedeckt, Bäume und Büsche umgerissen und Fensterscheiben eingedrückt. Auch in den Parkanlagen entstand erheblicher Schaden. Da die Straßen infolge des Unwetters

menschenleer waren, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Auch über Buchum ging eine Windhose hinweg. Sie richtete im Stadtdinnern, sowie in verschiedenen Außenbezirken beträchtlichen Schaden an. Auch hier wurden Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Gartenstühle und sogar Tische meterweit fortgeschleudert. Feuerwehr und Polizei mußten in verschiedenen Fällen zu Hilfe gezogen werden.

Baden

Städtische Aufträge nur an NSD-Mitglieder
 Kehl, 6. Sept. Der Bürgermeister hat auf Anregung der Gemeinderäte die städtischen Remter und Schulen angewiesen, Geschäftsleute und Handwerker von Kehl, die nicht Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sind, künftig bei der Berechnung städtischer Aufträge und Lieferungen nicht mehr zu berücksichtigen. Ein Verzeichnis der Geschäftsleute und Handwerker, die dieser gemeinnützigen Einrichtung der NSD nicht als Mitglieder angeschlossen sind, wird den Schulen und städtischen Remtern zum Vollzug dieser Anordnung zufließen werden.

Pfalz

Die Bahnstraße durchbrochen

Krankenthal, 6. Sept. Der Leiter eines auswärtigen Personentransportbüros durchbrach gestern nachmittags die abschlossene Schranke am großen Bahnhofsplatz auf der Strecke Frankenthal-Daunersheim. Der Autolenker konnte noch im letzten Augenblick, als schon ein Personenzug aus Ludwigshafen heranbrause, sein Fahrzeug zum Stehen bringen.

Jüdischer Wechselschüler

Kaiserslautern, 6. Sept. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Krankenthal wurde in Kaiserslautern der Jude Ziamund H. e. wegen raffinierter Wechselschulungen von der Gewerbesteuerbefreiung genommen und in das Amtserziehungsamt Neustadt a. d. B. einmündig. Der Jude beantragt die Rücknahme dadurch, daß er wahllos Akzeptanten unter die Wechsel und sich dadurch rund 3500 Mark erschwindelte. Die Rücknahme gehen bis in das Jahr 1932 zurück.

Der neue Wurfmarktwalzer

Bad Dürkheim, 6. Sept. Der am vergangenen Sonntag im Hindenburgpark in Ludwigshafen a. Rh. durch die Landespolizeikapelle in Uraufführung gebrachte neue Wurfmarktwalzer von A. Hochstätter (Heidelberg) hat sowohl beim Publikum, wie auch in der gesamten Presse, welche dieser Aufführung mit besonderem Interesse entgegensah, lebhafteste Beachtung gefunden. Die Leituna hatte Obermusikmeister S. Schuster, der auch die Bearbeitung für Militärmusik vorgenommen hatte.

Zämtliche Musikkapellen, welche auf dem Dürkheimer Wurfmarkt in den Gassen konzertieren, haben sich bereit erklärt, diesen Wurfmarktwalzer mit seiner schönen und einprägsamen Melodie immer wieder zu spielen. Vom Reichsfest der Frankfurter wird zur Eröffnung auf dem Wurfmarkt eine improvisierte Sendung durchgesprochen, wobei auch der hochwürdige Wurfmarktwalzer eine Rolle spielen wird.

Reichsbahnabfahrten in Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 6. Sept. Nachdem die interne Tauna des Oberauschusses der Deutschen Reichsbahn vom 2. bis 3. September im Parthotel in Bad Dürkheim stattgefunden hat und eine größere Anzahl Sachverständigen hierher führte, wird vom 10. bis 12. Oktober eine weitere Tauna stattfinden und war die der Unterrichtsbeamten der süddeutschen Reichsbahndirektionen.

Gau Baden in Nürnberg

Vorbereitungen abgeschlossen — Quartier und Marschplätze unserer Parteitagsteilnehmer

Karlsruhe, 6. Sept. Der Reichsparteitag 1935 ist in unmittelbarer Nähe gerückt und beherrscht die Gemüter aller und besonders der Gläublichen, die an ihm teilnehmen dürfen. Wo werden wir untergebracht, ist unser Quartier künftig gelegen, wie marschieren wir und nicht zuletzt — wie werden wir verpflegt? Das sind jetzt ihre vordringlichsten Fragen.

Um es von vornherein zu sagen: Unser Gau hat dieses Jahr Glück, besonders, was seine Quartierfrage angeht. Das Gauquartier ist in der Julius-Steiner-Schule und Partobücherei untergebracht; ebenso befinden sich dort Quartieramt, Kunst- und Verpflegungsausschüsse. Ganz in der Nähe liegt die Regensburger Straße hin, die Hauptmarschstraße zur Appellwiese, so daß der Gau Baden dem großen Appell-Platz nahezu am nächsten untergebracht ist. Vom Hauptbahnhof ist das Hauptquartier in zwanzig Minuten zu Fuß oder mit den Linien 2 und 11 gut zu erreichen.

Neun Zehntausende, die insbesondere in der Nacht vom 12. auf 13. September abfahren, bringen ungezählt — abgesehen von den Parteigenossen und Frauen —

5000 badiische Parteitagsteilnehmer in die Reichshauptstadt

Ihre Ausrüstung, in vorbereitenden Appellen wiederholt geprüft, besteht aus Tornier, Akkubild, Reichsflagge und Brotbeutel aus der Dienstbude. Durch Transportleiter werden die einzelnen Wagenplätze genau verteilt.

Vorkommandos sind bereits in Nürnberg tätig, um die Quartiere bereit zu machen und die Kreise möglichst ordnungsgemäß unterzubringen. Es wird diesmal nicht auf Troch, sondern auf Feldbetten geschlafen. Unser Gau

besteht teils in der Ortsgruppe St. Peter, teils in Böhrd außerhalb der Stadt Quartier, hat aber gute Gelegenheit, über die von Pionieren geschlossene Rotbrücke — über die Feany — in wenigen Minuten nach dem Zentrum zu gelangen. Als Quartiernachbarn haben wir Groß-Berlin und Halle-Merseburg. Die Frauen sind dank der sprichwörtlichen Gostfreundschaft der Nürnberger in Privatquartieren untergebracht.

Zwanzig Reichsflügel stehen zur Verfügung und sorgen für Speise und Trank. Entsprechend mußten große Mengen Lebensmittel vorbereitet werden, wie Fleisch, Wurst, Käse, Kucheln, Erbsen, Kaffee, Acker usw. Zur besonderen Kräftigung gibt es sogar Tee mit Rum! In leitender Hinsicht ist jedenfalls auf beste Aesorat, so daß sich Privat- und Sonderwünsche erledigen. Da die Politischen Leiter des Gaues Baden an der Spitze der Marschmäule 2 marschieren, kommen sie auf der Appellwiese auherst günstig zu stehen, und zwar gerade an der Stelle, wo der Führer durch den Mittelraum die Front abschreitet und der Fahnenblock aufmarschiert. Ferner stehen unsere Ersten in der vordersten Linie wenige Meter vom Führer entfernt.

Besonders zu erwähnen ist auch die starke Beteiligung unseres Gaues am großen Appell

mit einem Mühl- und Spielmannszug; er marschiert dabei im 3. Marschblock zusammen mit Abteilungen der Gaus Schießen, Main-Äranfen, Berlin und Schleswig-Holstein.

Den Teilnehmern, die im allseitigen Beise der Reichshauptstadt sind, sei besonders ans Herz gelegt, sie auch fleißig auszunutzen.



Die St. Sebastianskapelle mit dem Steinturm

Zeichnung: C. L. Fortner HD-Bildstock

der Südseite. Die Bauteile hierzu sind auch an einem einen Meter unter dem Dachgesims hinlaufenden frühromanischen Rundbogenries zu erkennen.

Dreimal wurde die Kapelle erhöht und erst beim Bau des spätgotischen Chorbaues kam der ganze Bau unter ein einheitliches Dach. Die drei Konjunktive an der Nordseite des Langhauses trugen früher sicherlich ein Faldach zum Schutz der gemauerten Gräber.

Durch eine kleine Vorhalle, an deren Außenwand ein riesiges Kreuz aus dem 18. Jahrhundert angebracht ist, kommt man in die Kapelle. Am noch erhaltenen gotischen Türbogen steht die Jahreszahl 1474. Das Innere der Kapelle ist heute sehr einfach und beläßt früher ein herrliches Deckengemälde. Die Kapelle wird seit 1876 von den Altkapellisten benutzt.

Eine kleine Tür führt am Zwischenbau ins Freie, und man kommt über eine Holzstiege auf einen kleinen Wehgang in den Turm, dessen größere Öffnungen aus späterer Zeit stammen. Die kleinen Mauerschlitze der alten Zeit lassen nur spärliches Licht in das Innere. Ueber das Innere des Turmes ist nicht viel zu berichten; höchstens kann auf die gelungene Weise aufmerksam gemacht werden, wie primitiv und doch stabil früher die Decken hergestellt wurden.

Ein Teil der Kapelle steht auf dem historischen Kaiserfeller, der als Fundament des Königs-Saalgebäudes schon aus dem 6. Jahrhundert stammt, und in dem in den letzten Jahren die berühmten gemächlichen Kellereisen abgehalten wurden. C. L. F.

Geschichte wird lebendig!

Malerischer Winkel in Ladenburg

Ein romantischer und interessanter Winkel in Ladenburg ist die St. Sebastianskapelle mit dem alten eigenartigen Steinturm. Leider ist dieses lauschige Plätzchen nicht öffentlich zugänglich und deshalb nur wenigen auch in Ladenburg bekannt. Es liegt im Pfarrgarten und ist von einer hohen Mauer umgeben. Herr Stadtpfarrer-Gärtner zeigt jedoch gerne jedem, der ihn darum ersucht, diese geschichtlich wertvolle Ecke, denn es dürften die ältesten noch stehenden Bauten, die alle Stürme der Zeit überstanden haben, in Ladenburg sein.

An der Stelle, wo heute das alte Schulhaus steht, war einst das, von den Frankenfolken im 6. Jahrhundert erbaute Könial, Zaalgebäude, auch „Palaz“ oder „Palatium“ genannt. König Dagobert I. identite diesen Wirtschaftshof am 688 dem Bischof Amandus II. von Worms. Schon bald nach dieser Sendung wurde hier eine Kapelle erbaut, die dem hl. Sebastianus, dem Patron gegen die Pest, geweiht wurde. Aus dieser frühromanisch-latio-

nischen Zeit stammen die Umfassungsmauern des Langhauses, der Zwischenbau und der Steinturm. Erst 1474-82 wurde vom Bischof A. v. Zillingen an Stelle einer früheren runden romanischen Choranlage, der gotische Chor, wie er heute zu sehen ist, erbaut. Der alte Steinturm sowie der Zwischenbau haben an der Nord- und Westseite frühromanisch-latio-lische Schulpturen, darunter einige Tierreliefs, die den normannischen und Wikinger-Zeichen sehr ähnlich sehen. Auf dem berühmten 70 Meter langen Bogen-Relief und an dem Fels-Göste auf der Insel Wan, auf der die keltischen Kranzkrone herrschen, sind die gleichen und ähnelnd ähnliche Reliefs zu finden. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß Wikinger-Trachten nicht nur bis nach Köln, sondern auch bis nach Ladenburg kamen. Die Reliefs sind tatsächlich in dieser Periode einig vorhanden. Nach vorgefundenen Fundamenten zu schließen, war vorher dem Steinturm an der Nordseite auch ein entsprechender Anbau auf

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

(Schluß)

Glossin lächelte, wie sein Leben entfloß. Er machte keine Anstregung, es zu halten. Er sehnte sich fort von allen qualenden Bildern und Erinnerungen in ein Land des Berges, des Reichs, des Wohlstandes.

Die beiden Gestalten blieben. Eine dritte trat hinzu. Die Braune flur eines Jüders. In dem dunklen Anitz fanden groß und kräftig die Augen, ruhten mit bannender Gewalt auf dem Sterbenden.

Kun war es, als ob Atma, der Jüder, alle Gedanken Glossins misshandelt, als ob beide Gebirge zu einem verschmolzen.

Stärker wurde die Sehnsucht des Sterbenden nach wunschloser Ruhe.

„Du suchst das Nirwana. Du bist ihm fern.“ Sein Wort war im Raum gefallen, und hoch hatte Dr. Glossin den deutlichen Eindruck der Worte:

„Die Stunde ist gekommen.“ Laut sprach Atma die Worte. Das fließende Blut begann wieder zu fließen, und mit dem roten Strom entwich das Leben. Ein Senzler, ein letztes Jüden. Glossin war in das dunkle Land gegangen, aus dem es keine Wiederkehr gibt.

Die Sonne war unter den Horizont gegangen, und die Schatten beginnender Dämmerung breiteten sich über die Straßen und Häuser Düsseldorf aus. In dem alten, bequemen Ledstuhl am Fenster sah der alte Termöden, die lange Pfeife zwischen den Lippen, und stieß in langen Pausen trübselnde Wolken bläulichen Rauches in den Raum. Frau Luise ging ordnend im Zimmer hin und her.

Jane Burdese hatte ihren Platz auf der breiten Bank, die den mächtigen Pfeifer Chen umgab.

Das ungewisse Zwielicht verbot das Lesen, und Jane ließ ihr Buch sinken. Sie sah und hörte auf die Worte, die der alte Termöden zwischen den Dampfzügen von den Lippen fallen ließ.

Copyright by Ernst Kell's Nacht (Aur Scherf) G. m. b. H. Berlin.

„Das Rad dreht sich, Jane. Sprach nicht dein Freund, der Jüder, immer davon?“ Jane blidte sinnend auf.

„Er sprach davon. Vom Rad des Lebens, auf das wir alle gebunden sind.“

„So mein ich es nicht, Jane. Ich meine das Rad der Weltgeschichte, das die Völker heraus- und heranzubringt. Heute ist die Berliner Konferenz zu Ende gegangen. Wie weit muß ich zurückdenken. . . bis in meine frühesten Kindheit. . . Meine Eltern sprachen von Bismarck und vom alten Kaiser. . . Später höre ich von der Berliner Konferenz, die unter dem Vorhabe des Fürsten Bismarck gelangt hatte. . . Anno 1879. . . Die Staatsmänner Europas kamen in Berlin zusammen, berieten im Herzen Europas über das Schicksal ihres Erdteils. . . Jetzt war wieder eine Konferenz in Berlin, sechsundfünfzig Jahre später. Was ist in den sechsundfünfzig Jahren alles passiert.“

Andreas Termöden machte sich mit seiner Pfeife zu schaffen. Jane nahm den Faden seiner Rede auf.

„Lord Horace war nicht in froher Laune, als er vor vierzehn Tagen mit mir nach Deutschland fuhr. Er war ernster als ich ihn sonst kante.“

„Das glaube ich dir aufs Wort, Hannchen. Die Engländer haben keinen Grund, frohlich zu sein. Sie dachten, was Englisch spricht, gehört zum englischen Weltreich. Australien, Afrika, Amerika. . . alle Weltteile wurden englisch, und sie dachten, das würde in aller Ewigkeit so bleiben. Sie hätten das Schicksal von Spanien und Portugal vergessen.“

Jetzt ist das ganz anders gekommen. Die Kolonien verlangen ihre volle Selbständigkeit, und das Mutterland hat sie nicht halten können. Die Welt gehört den Englisch speaking! Das Wort kam wohl so um 1900 auf und schien mit jedem folgenden Jahrzehnt immer mehr Wahrheit zu werden. . .“

Die Gedanken des alten Termöden flogen die Jahrzehnte zurück.

„1904. . . wir waren damals im ersten Jahr verheiratet. . . Da ging der Kampf in Ostafrika los. Zur höheren Ehre Englands schlug der Japaner den Russen.“

Und dann kamen die Balkankriege. . . und dann kam der große Weltkrieg Anno 14 bis 18. . .“

Es war immer dämmriger in dem Raum geworden. Schon waren die Strahlenlampen ihre Lichtreflexe gegen die Zimmerdecke. Schweigend sahen die beiden Frauen und lauschten den Worten des alten Mannes, der abtriffen die Erinnerungen seiner achtzig Jahre vorüberziehen ließ.

„. . . und da waren wir ganz unten. Man wußte in Deutschland nicht mehr von Bismarck und seinem Vermächtnis. Die anderen im Osten und Westen machten mit uns, was sie wollten, solange wir es und gefallen ließen. . . gefallen lassen mußten. . . Europa war krank, weil sein Herz krank war. Die Welt gehörte den English speakers. . .“

Und dann kam Rußland wieder hoch. . . Und dann ging es im fernen Osten los. Der Japs überrannte den Amerikaner. . .“

Und dann kam die amerikanische Revolution. . . und dann kam Christus Stenard. . .“

Und dann kam der Englisch-Amerikanische Krieg. . . und dann kam die Nacht. . . Die geheimnisvolle Nacht. . . Wie ein Komet glänzte sie plötzlich auf. . .“

Verhaltenes Schluchzen unterbrach das Selbstgespräch des alten Termöden. Es war Jane, die, von der Erinnerung an ihr kurzes Glück überwältigt, die Tränen nicht zurückhalten konnte.

„Silvester. . . Erik Trunvor. . . Soma Atma. . . Wo sind sie? . . . Wo sind sie geblieben? Silvester ist tot, mir auf immer entrissen. . . Erik Trunvor ging in Sturm und Brand zugrunde. . . Die Nacht ist verschwunden, wie sie kam. . .“

Der alte Termöden antwortete: „Verschwunden. . . vielleicht. . . verloren. . . Es waren drei. . . drei Träger der Nacht. Zwei sind tot. Der Dritte, der Jüder, lebt noch. . .“

„Ja! Einer von den dreien blieb übrig.“ Jane sagte es. „Soma Atma blieb am Leben, während Silvester sterben mußte. Soma Atma. Warum. . . warum. . .?“

„Weil sein Gesicht noch nicht erfüllt ist. . .“

Eine andere Stimme sprach die Worte, Jane wohlvertraut. „Atma! . . . Soma Atma, bist du hier?“ Jane richtete sich auf, blidte gegen die Tür und meinte im leichten Dämmerlicht die dunkle Gestalt Atmas vor sich zu sehen.

„Atma, du?“ „Ja bin hier, Jane. Ich bin bei dir. Mein Schicksal ist noch nicht erfüllt. Ich muß dir zur Seite stehen, bis der Erde Silvesters sein Schicksal selber formt. Die Nacht ist nicht verloren. Nur verbahrt und verborgen, bis der kommt, der mit reinem Herzen und mit reinen Händen nach ihr greift.“

Jane hörte die Stimme, fühlte, wie eine dunkle Hand faßt über ihren Scheitel strich, wie irgend etwas leise in ihren Schoß fiel. Zah die Gestalt Atmas nach der Tür zu lautlos verschwinden, wie sie gekommen.

Sie blidte um sich. Da sah der alte Termöden, wie er noch eben gesehen. Auf die dämmrige Straße schauend, auf der sich die ersten Lichter entzündeten. Da schaffte die alte Frau nach wie vor an den Tassen und Gläsern der Zerbanie.

Jane wußte nicht, ob sie wache oder träume. War das alles nur ein Spiel ihrer überreizten Sinne oder Wirklichkeit?

Noch hörte sie die letzten Worte Atmas im Ohr klingen: „Bis einer kommt, der mit reinem Herzen und mit reinen Händen nach der Nacht greift.“ Sie dachte ihres Kindes, das hier nach dem Vermächtnis Silvesters in der alten deutschen Heimat aufzuwachsen sollte.

Sie griff in ihren Schoß, und ihre Finger fühlten kühles Metall. Sie hob es langsam zu ihren Augen empor und sah den schweren alten Goldreis mit dem wunderlichen Stein, den sie sooft an der Hand Silvesters erblickt hatte. Den Ring, der Silvester an die Nacht gebunden, ihn bis zu seinem Tod in den Dienst der Nacht gezwungen hatte.

Es war eine Gabe des letzten noch lebenden Trägers der Nacht für sie. . . für ihren Anaben.

Die Stimme des alten Termöden drang in ihr Sinn: „. . . Die Nacht. . . die unendliche Nacht. Woher kam sie? . . . Wohin ging sie? . . . Warum? . . .“

Das i
 dieser J
 angegeb
 der Aber
 schöpfe
 werden.
 leben d
 fast un
 auch, d
 prächt
 schwin
 Bunheit
 der Jahr
 fogar da
 Geschöpf
 der Hige
 Die leich
 fort, lä
 der lä
 Aber nur
 diese frü
 ärmer wo
 Arbeit, i
 müssen, d
 wenn die
 und Men
 kommen
 Sanstes,
 lehren, d
 Septembe
 Auch auf
 halten, w
 Aber wie
 Abend au
 des Sonn
 muß, weit

 Wenn d
 und die
 rütteln, d
 Wuben u
 von den
 wird geer
 machen, d
 Kopsfuch
 manen he
 volle Kräft
 beliebt un
 chen Spru
 nähernte.
 Poleitüffe
 Schnee wa
 als blühch
 solchen soll
 gesucht ha
 nisse sam
 hüllfellen
 ausgebreit
 Rüsse gern

 M
 preife a

 Vom St
 folgende
 Kpl. ermit
 15, Weist
 Iohi, St. 1
 Nüben 7-
 25, Wang
 Bohnen 15
 salat, St. 7
 Iohlraben,
 den, Vögl.
 St. 10-50,
 Einmachg
 Vögl. 3-7,
 Vögl. 3-5,
 40-100, M
 sich 20-50,
 10-18, Ba
 150-160, L
 Eier, St. 1
 Barben 70
 50, Backf
 fische 50-
 Gahn, gef
 schlachtet,
 S. 350-400,
 Gänse, gef
 schlachtet 12
 100-110, S

Mannheim

Frühere Abende

Das ist das merkwürdig Zweisellige an dieser Zeit, die doch noch ganz dem Sommer anzugehören scheint, daß sich früher und früher der Abend auf die Erde senkt und daß die Geschöpfe, die jetzt noch in Ueberfülle geboren werden, nur einen Teil der Sonnenfreude erleben dürfen, die sich den Mittsommerwesen fast unerschöpflich mitgeteilt hat. Seltsam auch, daß die Herbstblumen viel farbenprächtiger sind als ihre sommerlichen Geschwister und daß sie uns mit ihrer leuchtenden Buntheit gleichsam über den nahenden Wechsel der Jahreszeiten hinwegtäuschen. Ja, man hat sogar das Gefühl, als ob im September alle Geschöpfe erst wieder aufleben, nachdem sie in der Hitze des Sommers träge geworden waren. Die leichte Luft nimmt eine gewisse Schwere fort, läßt das Blut schneller pulsen und macht den Geist frischer und aufnahmefähiger. Aber nun, während dieses Wiederauflebens, diese frühen Schatten am Abend, das immer ärmer werdende Licht. Wir spüren es bei der Arbeit, wenn wir das Licht früher anzünden müssen, wir spüren es auch auf der Straße, wenn die Schatten von Bäumen und Häusern und Menschen lang werden. Und schon bekommen die Abende etwas Heimeliges und Sanftes, einen Hauch von Würdevollen, Heimlichen, Geborgensein. Noch nehmen wir die Septemberabende wahr, um hinauszugehen. Auch auf dem Wasser kann man sich noch aufhalten, wenn auch die Luft schon kühler wird. Aber wir wissen es jetzt, daß man Abends für Abends auskosten muß, daß man die letzte Milde des Sommers mit vollen Händen auskosten muß, weil sie nicht mehr lange anhält.

Die Haselnußernte naht

Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Bäumen rütteln, dann reifen die Haselnuße und unsere Büben und Mädel sammeln eifrig die Früchte von den Haselnußsträuchern. Die „deutsche Nuß“ wird geerntet. Jedes will sein Säcklein voll machen, der Bub den Pöfenlad, das Mädel das Kopftuch. Der Haselnußstrauch war den Germanen heilig und man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt und es gibt manches Liedlein und manchen Spruch über die Haselnuß und die Haselnußernte. Einer davon lautet: „Wenn die Haselnuße geraten, muß man im Winter im Schnee waten.“ Die Haselnußstaude wird auch als blühfähiger Unterland gerühmt. Unter einer solchen soll nach der Legende einst Maria Schutz gesucht haben bei einem Unwetter. Wer Haselnuße sammelt, sollte sie baldigt aus den grünen Hüllfellen ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern. Andernfalls schimmeln die Nüsse gern und verderben.

Mannheimer Wochenmarktpreise am Donnerstag, 5. September

Vom Stadt-Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 5-5,5, Weizen 10-15, Weizen 8-12, Roggen 10-15, Blumenkohl, St. 10-12, Karotten, Bchl. 5-7, Gelbe Rüben 7-10, rote Rüben 8-12, Spinat 16-25, Mangold 7-10, Zwiebeln 7-10, Grüne Bohnen 15-30, Grüne Erbsen 30-35, Kopfsalat, St. 7-15, Endivienalat, St. 5-12, Oberkohlraben, St. 4-8, Tomaten 8-14, Radieschen, Bchl. 5-7, Rettich, St. 4-12, Meerrettich, St. 10-50, Sph. Gurken (groß), St. 15-25, Einmachgurken, St. 0,8-1,2, Suppengrün, Bchl. 3-7, Petersilie, Bchl. 3-6, Schnittlauch, Bchl. 3-5, Stempilze 65-80, Champignons 40-100, Kepsel 10-38, Birnen 12-30, Pfirsich 20-50, Zwetschgen 10-16, Zitronen, St. 10-18, Bananen, St. 5-7, Süßrahmbutter 150-160, Landbutter 140, Weißer Käse 25-40, Eier, St. 10-13,5, Hefe 100-120, Hechte 120, Warden 70, Karpfen 80, Schleien 120, Bresem 50, Wadische 35-40, Kabeljau 30-40, Schellfische 50-60, Goldbarsch 35, Seelachs 35, Hahn, geschlacht, St. 120-300, Huhn, geschlacht, St. 200-400, Enten, geschlacht, St. 350-400, Tauben, geschlacht, St. 50-70, Gänse, geschlacht, St. 700-800, Gänse, geschlacht 125-135, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 100-110, Schweinefleisch 87.

Katholiken herhören!

Adolf Hitler hat die Kirche gerettet!

Gläubige Katholiken antworten auf die offene Stellungnahme des Pp. Haberforn

Am 3. September veröffentlichten wir unter dieser Überschrift einen Aufruf des Führers der Kameradschaft ehemaliger Krieger, Pp. Hermann Haberforn, in dem derselbe als gläubiger Katholik offen und freimütig zu den Fragen unserer Zeit Stellung nimmt. Grundsätzlich hat dieser Aufruf die gewünschte Auswirkung hervorgerufen. Rasch sind veröffentlicht worden die erste der uns zugesagten Antworten. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Zuschriften von gläubigen Katholiken kommen.

Die Schriftleitung.

Der Artikel „Adolf Hitler hat die Kirche gerettet“ von Pp. Haberforn beleuchtet treffend die gegenwärtige Situation;

und wenn um Stellungnahme dazu gebeten wird, so möchte ich dies mit folgendem tun.

Der weitaus größte Teil der gläubigen Katholiken ist mit dem Verhalten der Geistlichkeit dem neuen Staat gegenüber nicht einverstanden. Die Herren sollen ja nicht denken, daß alle Gläubigen, die jetzt noch in die Kirche gehen, ebenso lau das Dritte Reich bejahren, wie sie. Ich bin ein gläubiger Katholik; ich bin als Katholik erzogen worden und möchte auch als Katholik sterben. Die Nichtsnur meines Glaubens ist das, was Christus gelehrt hat und nicht das, was viele aus dieser Lehre gemacht haben. Der Heiland und seine Apostel haben keine Politik gemacht;

warum wollen es die, die seine Lehren verbreiten sollen. Viele Katholiken, die sich von manchen Zweifeln nicht freimachen können, leben in einem dauernden Zwiespalt, der sich für die Kirche einmal schlimm auswirken kann.

Es wird deshalb Zeit, daß sich die Geistlichkeit endlich klipp und klar zum neuen Staat und seinem Führer Adolf Hitler bekennt.

Mit den gelehrten Abhandlungen in den Kirchenblättern und katholischen Kalendern, die meistens noch hinter ruhigen Klostermauern von gelehrten Herren geschrieben wurden, die keine Ahnung vom wirklichen Leben, von unseren Kämpfen, Sorgen und Hoffnungen haben, ist uns Katholiken nicht gedient. Wahres Christentum muß durch die Tat bewiesen werden. Wir wollen frei und offen das Wort Gottes hören. Die Priester sollen, wie das schöne deutsche Wort sagt: „Seelsorger“ sein.

Es ist nicht wahr, wenn geschrieben wird, die Religion sei in Gefahr; kein Mensch hindert uns Katholiken an der Ausübung unserer religiösen Pflichten.

Mit unserer Religion soll nur keine Politik getrieben werden. Es ist unser Frontsoldaten und überhaupt für jeden guten Deutschen traurig, zu sehen, daß es immer noch Feinde des Dritten Reiches im eigenen Lande gibt. Und wenn der politische Katholizismus in Deutschland und seine Dunkelmänner im Ausland glauben, der Kirche mit ihren Heereien und Wählerreien einen Dienst zu erweisen, so irren sie sich gewaltig. Diesen Kreisen geht es nicht um den Glauben, um die Sorge für unsere Seelen, nein, die können nicht sehen, daß Deutschland endlich nach 2000 Jahren geeint ist und daß diese Einigung ohne die selige Zentrumspartei zustande gekommen ist.

Auf den Knien sollte die Geistlichkeit unserm Herrgott täglich danken, daß uns die Befreiung in Adolf Hitler einen Führer gesandt hat, der Deutschland und damit auch die Kirche vor dem Untergang gerettet hat.

Die grauenhaften Zustände in Rußland sind doch der schlagendste Beweis dafür.

Ich gebe Sonntags nie aus dem Gottesdienst, ohne auch für den Führer gebetet zu haben, und wenn wir einst vor Gottes Richterstuhl stehen werden, dann wird vor unserem Herrgott ein aufrechter Nationalsozialist höher gewertet werden wie mancher Diener Gottes, auch wenn er auf dieser Welt ein hohes kirchliches Amt hatte. Für mich ist es feststehend:

Man kann gläubiger Katholik und gleichzeitig ein guter Nationalsozialist sein!

J. R.



Auß. 1 Franck, O. S. Z.

Stimme Zeugen der Geschichte Mannheims (Figuren-Gruppe auf der Friedrichsbrücke)

HB-Bildstock (2)

Mannheimer Hafenverkehr im August

Der bereits gegen Ende des Vormonats zu beobachtende Rückgang der Wasserführung des Rheins und des Neckars hat sich im Berichtsmonat fortgesetzt, konnte jedoch immer noch als ausreichend angesehen werden. Für die Oberrheinflöße war von einigen Ausnahmen abgesehen, durchweg noch eine gute Abladung möglich. Der Wasserstand des Rheins bewegte sich zwischen 271 und 353 Zentimeter und der des Neckars zwischen 261 und 340 Zentimeter. An stillgelegten Schiffen wurden am Monatsende 11 mit einer Ladekapazität von 8771 Tonnen gezählt. Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 466 836 Tonnen (im Vorjahr 449 453 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 15 394 Tonnen weniger.

Rheinverkehr. Anfuhr: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 307, Schleppfähne 616 mit 376 355 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigen-

er Triebkraft 393, Schleppfähne 637 mit 58 744 Tonnen.

Neckarverkehr. Anfuhr: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 5, Schleppfähne 90 mit 22 328 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 11, Schleppfähne 78 mit 9409 Tonnen.

Auf den Handelsbahnen entfallen: Anfuhr 225 557 Tonnen, Abgang 61 755 Tonnen. Auf den Industriebahnen entfallen: Anfuhr 58 658 Tonnen, Abgang 4463 Tonnen. Auf den Rheinhäfen entfallen: Anfuhr 114 468 Tonnen, Abgang 1935 Tonnen. Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt: auf dem Rhein 29 811 Tonnen, auf dem Neckar 30 585 Tonnen. An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelsbahnen 10 789 10-Tonnen-Wagen. Im Industriebahnen 8067 10-Tonnen-Wagen. Im Rheinhafen 10 299 10-Tonnen-Wagen.

Ein Lesezimmer in der Zellstoff-Fabrik

Verschiedene vorbildliche Einrichtungen der Zellstoff-Fabrik weisen darauf hin, daß man dem Wohlergehen der gesamten Gesellschaft jederzeit größte Aufmerksamkeit schenkt und alles unternimmt, um dem Arbeitskamerad das Leben schön zu machen und für seine Weiterbildung zu sorgen. Zu den Einrichtungen der Fabrik gehört das Lesezimmer, das inmitten des Werkes der gesamten Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurde. Betritt man dieses hell und freundlich eingerichtete Zimmer, so befindet man sich plötzlich in einer anderen Welt, in der man nach Betriebschluss eine ruhige Stunde verbringen kann. Die Benutzung dieses Lesezimmers ist überaus reger. Außer verschiedenen Tageszeitungen liegen zahlreiche Wochenblätter und Zeitschriften über die mannigfaltigsten Gebiete auf.

Ein wesentlicher Bestandteil des Lesezimmers ist die Bücherei, die eine stattliche Anzahl von Büchern aller Art umfasst und die mit Unterstützung der Betriebsführung ständig ausgebaut wird. Daß die wichtigsten Werke wie Dittler „Mein Kampf“, und andere Bücher weltanschaulicher Art vorhanden sind, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, wie überhaupt die Motalität sehr groß ist, sich in die Werke zu vertiefen, die nationalsozialistisches Gedankengut vermitteln. Daneben findet man auch zahlreiche Werke unterhaltender Art und Romane der besten Schriftsteller der Gegenwart. Die Benutzung der Bücherei ist ebenso reger, wie die des Lesezimmers, so daß ohne weiteres zu erkennen ist, wie sehr die vorbildliche Werkseinrichtung einem dringenden Bedürfnis entspricht.



Auf hoher Warte...

Neue Preisklasse Orthopädisch!

Echte Rahmen-Arbeit (System-Handarbeit) und Ago-Ausführung
Extra bequeme Formen, ausgearbeitete Ballenpartie, Gelenkstütze verbunden mit Stahlgelenkfedern, auch mit Gummi-Absatz

Für Damen

Chevreaux, schwarz, braun und grau, Boxcalf u. Lackleder
Schnür-, Spangen- und Binde-Modelle modernster Art

10⁵⁰

Für Herren

schwarz und braun
Boxcalf-Halbschuh und -Stiefel

12⁵⁰

Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.

Mannheims führendes und rein arisches Schuhwarennest

Die Polizei meldet:

Wo befindet sich der Mantel? In der Nacht vom 31. August zum 1. September (Samstag auf Sonntag) kam einem in hiesiger Stadt umherirrenden geistesgestörten Manne sein Mantel abhanden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mantel in einer Wirtschaft oder sonstwo als Pfand zurückgehalten worden ist. Beschreibung: Schwarzer Marengo-Herrenmantel mit schwarzem Futter und Monogramm B. S. Nachricht an Kriminalpolizei, L. 6, Zimmer 5.

Eigentümer gesucht. Bei einem in Heidelberg befindlichen Untersuchungsgefangenen wurde ein Pfandchein über einen Photo, Marke Zeiß-Ikon, vorgefunden. Der Eigentümer wird gebeten, seinen Anspruch auf der Kriminalpolizei, Zimmer 5, hier geltend zu machen.

Entwendet wurde: Am 1. September vor R 3 hier ein Kraftrad Marke „Deder“ mit Beiwagen, schwarz lackiert, pol. Kennzeichen IV B 72840, Motor Nr. 99057, Fahrgestell Nr. 10041.

Durch Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes blieb in Seckenheim ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, der Hautabrischungen erlitt und den linken Unterarm brach, wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Wegen rassenschänderischen Verhaltens wurde ein jüdischer Kaufmann von hier festgenommen.

Ein Mannheimer Fabrikant verunglückt. Gestern vormittag, 1/8 Uhr, ereignete sich auf der Landstraße beim Friedhof in Landenbach a. d. B. ein schwerer Unfall. Ein in Richtung Deppenheim fahrender Personenkraftwagen geriet auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und fuhr auf einen aus entgegengekehrter Richtung kommenden Fernlastzug auf. Dabei wurde der Personenkraftwagen in den Straßengraben geschleudert und sehr schwer beschädigt. Der Fahrer des Lastzuges verlor ebenfalls die Herrschaft über die Steuerung und fuhr in den Straßengraben. Der Besitzer des Personenkraftwagens, ein Fabrikant aus Mannheim, trug eine Gehirnerschütterung sowie starke Schnittwunden im Gesicht und am Hinterkopf davon. Er mußte in das Krankenhaus nach Weinheim verbracht werden. Der Chauffeur blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Selbstmordversuch. In der Absicht sich das Leben zu nehmen, sprang eine in der Altstadt wohnende Frau von der Friedrichsbrücke in den Neckar. Die Lebensmüde hielt sich an einem in der Nähe festgemachten Boote fest und rief um Hilfe. Ein auf dem dort vor Anker liegenden Wohnschiff wohnender Mann brachte die Lebensmüde auf das Schiff und veranlaßte deren Verbringung nach dem Stadt Krankenhaus. Der Grund zur Tat dürfte in mißlichen Verhältnissen zu suchen sein.

Ist Selbstmord Unglücksfall?

Besteht eine Pflicht, einem Selbstmörder Hilfe zu leisten?

Die Frage, ob Selbstmord als Unglücksfall anzusehen ist, wird bedeutsam für den strafrechtlichen Tatbestand des § 300 Abs. 10 des Strafgesetzbuches, wonach mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft wird, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte. Wie Prof. G. Bohne-Röhl in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift mitteilt, hat ein Amtsgericht unlängst diese Frage in einem Fall bejaht, in dem ein Arzt von der Polizeibehörde aufgefordert worden war, einem Verhafteten Hilfe zu leisten, der sich nach seiner Verhaftung mit einem Rasiermesser in selbstmörderischer Absicht Halschneideversuche unternommen hatte. In der genannten strafrechtlichen Vorschrift handelt es sich um eine strafrechtlich geschützte Notstandsleistung. Prof. Bohne stellt fest, daß jedermann das Recht hat, einem Selbstmörder selbst gegen dessen vernünftlichen Willen Beistand zu leisten, (was früher vielfach bestritten war). Dieses Recht wird aber zur Pflicht, wenn die in Frage kommende Hilfeleistung zum Berufsgebiet des zunächst Hinzufommenden gehört und andere näherliegende Hilfe nicht zur Stelle ist. Diese zunächst berufsethische Pflicht wird aber zu einer strafrechtlich erzwingbaren Pflicht dann, wenn ein Vertreter der Polizeibehörde anlässlich eines Unglücksfalles zur Hilfeleistung aufgefordert wird und diese ohne erhebliche eigene Gefahr ausüben werden kann. Es steht nichts im Wege, die allgemein anerkannte Begriffsbestimmung des Unglücks auch auf den Selbstmord anzuwenden.

Der Reichsarbeitsminister zur Lohnfrage am Musterungstag

Der Reichsarbeitsminister hat an die Reichsgruppe Industrie ein Schreiben zur Frage der Lohnbewährung am Musterungstage gerichtet. Die Erklärungen des Ministers sind für das Arbeitsrecht um so bedeutsamer, als sie in allen Fällen Anwendung finden werden, in denen nicht durch Tarif- oder Betriebsordnung bereits eine Regelung erfolgt konnte. In dem Schreiben des Ministers heißt es, daß gemäß § 616 BGB der Lohnanspruch erhalten bleibt, wenn ein Arbeiter oder Anstellter eine verhältnismäßige arbeitsfähige Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Arbeitsleistung verhindert ist. Dieser Rechtsatz, so lautet der Minister, findet auf den Fall der Musterung Anwendung. Der durch die Musterung entstehende Zeitausfall werde verhältnismäßig als „verhältnismäßige arbeitsfähige“ anzusehen sein. Die angeführte Vorschrift des § 616 BGB sei allerdings als dispositives Rechtsnorm absehbar. Soweit daher die Anwendung dieses Paragraphen durch Vereinbarung oder Betriebs- oder Tarifordnung ausgeschlossen sein sollte, bestünde kein gesetzlicher Anspruch zur Zahlung des Lohnes für den Musterungstag.

Auftakt im Mannheimer Nationaltheater

Was man zunächst vor hat / Probedetrieb in Oper und Schauspiel

Der Probedetrieb am Nationaltheater ist in Oper und Schauspiel bereits in vollem Gange. Die ersten Vorstellungen der neuen Spielzeit vom Sonntag, 8., bis Mittwoch, 11. d. M., werden vom Schauspiel bestritten, dessen Ferien im Juli auch einige Tage vor denen der Oper begannen. Wie schon mitgeteilt, sieben am Anfang des neuen Spieljahres gleich zwei Neubauten, und zwar am Sonntag, 8. September, die Komödie „Seiner Gnaden Testament“ von Halmar Bergman und am Montag, 9. September, Hans Christoph Raergels Schauspiel „Hodenwanzel“.

Das Stück Bergmans, dessen Uraufführung vor einhalb Jahren in Stuttgart stattfand, hat seither auf den meisten großen deutschen Bühnen stärksten Widerhall gefunden, und alle Besprechungen bringen zum Ausdruck, daß damit ein wirklicher Komödiendichter — eine der größten Seltenheiten der Weltliteratur — für die deutsche Bühne entdeckt worden sei. Bergman, der im Jahre 1930 in Deutschland gestorben ist, hat in einem großen Fluß von Romanen die schwedische ländliche Welt gestaltet, in der er selbst gelebt hat. In Romanen,

die weniger märchenhaft und vielleicht auch im engeren Sinn weniger dichterisch sind als die der Lagerlöf, aber in ihrer bürgerlichen Art nicht weniger stark und voll tiefem Humor. Aus dieser Welt heraus ist auch die Komödie „Seiner Gnaden Testament“ entstanden, die schon aus diesem Grund wohl noch mehr ein Abbild seiner Persönlichkeit ist als der gleichfalls viel gespielte „Nobelpreis“.

Die Mannheimer Uraufführung leitet H. C. Müller, die Bühnenbilder entwarf Friedrich Raibfuß. Beschäftigt sind außer Rudolf Klitz, der die Hauptrolle spielt, die Damen Schrädler, Hermine Ziegler und die Herren Renkert, Offenbach, Hartmann und Renkert. In der Rolle des Roger Huttenius stellt sich Richard Lauffen dem Mannheimer Publikum vor.

Das neue Werk des Dresdener Dichters Hans Christoph Raergel, „Hodenwanzel“, ist ebenfalls sehr reich und erfolgreich über die Bühnen angegangen. Die Mittelpunktsgestalt des Stücks ist der sudetendeutsche Dechant Benzel

Doche, an dessen Namen sich zahlreiche volkstümliche satirische Anekdoten anheften. Das Problem des Stückes, der Kampf um die Verkündigung des deutschen Gotteswortes in Böhmen, ist heute so aktuell wie je. Die Landschaft und die Menschen des Stückes konnte Raergel ebenso wie Bergman aus seinem eigenen Erleben heraus gestalten.

In Mannheim wird das Stück von Friedrich Höpflin inszeniert. Die Titelrolle spielt Hans Finohr. Außer ihm sind beschäftigt: Die Damen Blankensfeld, Hermine Ziegler und Meta und die Herren Renkert, Offenbach, Hartmann, Marx, Friedrich Höpflin, Schmiedel, Lauffen, Krause und Walter. Bühnenbild: Raibfuß.

Am Samstag, 14. September, erscheint „Peer Gynt“ wieder im Spielplan, nachdem Erwin Lindner von einem längeren Filmurlaub zurückgekehrt ist. Die nächste Reinszenierung wird dann Shakespeares Lustspiel „Die Lärme um nichts“ sein, so daß gleich der erste Spielmonat den Dreißigern bringt, auf den die ganze Spielzeit gestellt sein soll.

Gutes Lustspiel, Volksstück und Klassiker.

Shakespeare erscheint zwar hier in der nachsommerlichen Spielzeit zunächst nochmals mit einem Lustspiel, aber für den Winter ist mit dem „Hamlet“ eines seiner größten Dramen angelegt.

Die erste Opern-Vorstellung ist Mozarts „Gärtnerin aus Liebe“, das Jugendwerk des Meisters, das in der letzten Spielzeit mit großem Erfolge gegeben wurde und am Donnerstag, 12. September, wieder ausgenommen wird. Die erste „Neubei“ ist dann Hindels „Xerxes“, eine der bedeutendsten aus der Reihe seiner selten gespielten Opern. Immerhin ist das berühmte Largo aus dem „Xerxes“ längst ins Volk gedrungen. Die musikalische Leitung der Mannheimer Uraufführung hat Generalmusikdirektor Philipp Wüß, die Inszenierung besorgt der neue Opern-Spielleiter Friedrich Köhler-Hellreich. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Raibfuß. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Irene Ziegler, Eriska Müller und Gussa Heiten und den Herren Ruppinger, Daniel, H. Höpflin und Meta.

Am Dienstag, 17. September, findet ein einmaliges Gastspiel der englischen Public Schools in englischer Sprache statt. Die englische Troupe, die bereits ihre erfolgreiche Gastspielreise durch Deutschland begonnen hat, spielt hier das Schauspiel „Richard of Bordeaux“ von Gordon Daviot.



Der getreue Neptun (Relief an unserem Städtischen Hallenbad)

„Tierliebe auf Abwegen“

Der dicke Hund

Es beschleicht mich immer ein ungewisses Gefühl — so zwischen Bauchgrimmen und Welterschmerz — wenn ich einen dicken Hund sehe. Unlagbar träge, mit breitem Rücken und gespreizten Beinen schlurft er mit oder ohne Halsband durch die Straßen, getrieben in den Pfuschapfen seines Herrn oder häufiger: seiner Herrin. Er kann es nicht mehr verstehen, warum es die andere Leute auf der Straße so furchbar eilig haben, warum andere Exemplare seiner Art jaulend und heulend miteinander so übermütig „Lapbälgen“. Er fängt sich auch nur widerwillig dem immer gleichbleibenden Zug seines Halsbandes, mit dem ihm sein Eigentümer bedeutet, daß er tragt Gesetzwidrigkeit ihm zu folgen habe.

Solche Tiere, denen ihr eigener Wanst im Wege ist, trifft man allenthalben in den Straßen und Anlagen der Großstadt. Sie bilden ein lebendiges und bezeichnendes Beispiel für falsch verstandene Tierliebe, mit der viele Menschen so groß tun. Man könnte ein Buch schreiben über

„Tierliebe auf Abwegen“

und in diesem Buch müßte man alle die Wertwürdigkeiten und Seltensheiten sammeln, die im Verhältnis des Menschen zum Tier zutage treten. Der „dicke Hund“ von oben ist nur eines dieser unzähligen Beispiele, die beweisen, daß der Mensch überall, wo ihm die Natur entgegentritt, Schäden anrichtet, weil er den Zusammenhang mit ihr verloren hat. Ich will dabei nicht einmal die Notwendigkeit der Haustiere bestritten, obgleich die Natur selbst keine Haustiere hervorbringt;

wo man aber Tiere zum bloßen Vergnügen hält, sollte man sich mit Beharrlichkeit darum bemühen, ihnen eine ihren natürlichen Gegebenheiten weitestgehend entsprechende Lebensweise zu ermöglichen.

Tierärzte beweisen uns, daß es eine ganze Reihe von menschlichen Krankheiten gibt, die auch die Haustiere beimsuchen, während die freilebende Tierwelt davon verschont bleibt. Das sollte eigentlich schon allein zu denken geben und uns zu der Einsicht bringen, daß es eine Sünde wider das Tier gibt, deren verhängnisvolle Auswirkung wir durch Schaffung einer völlig neuen Gegebenheit mildern könnten. Diese Gegebenheit, die heute schon in Umrissen erkennbar wird, müßte das Tier aus seiner bisherigen rechtlichen Stellung als bloße Sache — man denke, daß beispielsweise Tierquälerei bisher nur bei Erregung öffentlichen Argernisses strafbar war — weit herausheben. Auch der „dicke Hund“ ist nicht anderes als

ein schlimmes Beispiel einer Tierquälerei, die mit dem Hinweis darauf, daß sie nicht beachtet ist, zwar erklärt — aber noch keineswegs entschuldigt wird. Zunächst erhebt das bedauernswerte Tier ein Füllhorn, dessen — vom ernährungsphysiologischen Gesichtspunkt der tierischen Organisation aus gesehen — unnötliche übersteigerte Reizwirkung automatisch zum Vielfressen verleitet, das seinerseits wieder die Ursache zur Fettflucht bildet. Dazu kommt meist noch der Umstand, daß der Besitzer — der Mensch fühlt sich ja als „Eigentümer“ des Tieres — wenn er in einem höheren Stockwerk wohnt, das arme Tier nur zu bestimmten Gelegenheiten, damit die Wohnung sauber bleibt, auf die Straße führt. Man müßte sich wundern, wenn ein solcher Hund gesund und vor allem ununterbleiben würde.

Ich meine, daß nur der das Recht hat, Tier- oder Unterhaltungsartiere zu besitzen, der ihnen ihre natürlichen Umweltbedingungen und damit Gesundheit und Munterkeit gewährleisten kann.

Tragend in Tierzeitschriften hat einmal gesagt, daß viele „Eigentümer“ von Raben, Hunden oder Böden, nicht das Tier, sondern ihr eigenes Vergnügen am Tier liebten. Daran wird auch verständlich, daß diese „Tierliebe“ kein Ohr hat für den summenden Jammer der dem Menschen unterworfenen Kreatur.

Wahre Tierliebe aber entspringt aus der im Sinne des Bios richtig verstandenen Gleichberechtigung aller Wesen, aus dem Wissen um die Gemeinshaft alles Lebenden!

Wichtig für den Einzelhandel

Durch den Führer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Franz Heiler, ist bereits seit längerer Zeit verfügt worden, daß von den Einzelhändlern, die sich zur Wirtschaftsgruppe gemeldet haben, die seiner Zeit ausgegebenen Plakate

„Gemeindefür den Gesamtverband des deutschen Einzelhandels“

entfernt werden müssen, nachdem die bisher zur Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gemeldeten Firmen überwiegend parteimäßig erfasst sind. Es hat sich auch gezeigt, daß nach der Errichtung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Anbringung der Plakate mit der alten Bezeichnung „Gesamtverband des deutschen Einzelhandels“ unnötige Verwirrung in verschiedener Beziehung hervorgerufen haben, wie auch festgestellt wurde, daß in einigen Fällen damit Mißbrauch getrieben wurde.



Deutscher wach auf! Kaufe nur in den Geschäften mit diesem Schild, dann handelst Du im Sinne Deines Führers!

Orden und Ehrenzeichen in der Wehrmacht

Der Reichsfreimarschall und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, von Hindenburg, hat eine Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Entziehung des Rechtes zum Führen einer Dienstbezeichnung der Wehrmacht erlassen. Danach wird das Recht zum Führen einer Dienstbezeichnung der Wehrmacht entzogen: bei Offizieren auf Antrag des Reichsfreimarschalls und Oberbefehlshabers der Wehrmacht durch den Führer und Reichskanzler, bei Unteroffizieren und Mannschaften durch den kommandierenden General oder den Kommandanten mit mindestens der Disziplinaren Strafgewalt eines kommandierenden Generals. Anträge hinsichtlich der Orden und Ehrenzeichen werden durch den Reichsfreimarschall und Oberbefehlshaber der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister des Innern beim Führer und Reichskanzler gestellt.

Alte Johannes Lippold's neue Bühnenwelt

„Der Passauer Wolf“ ist (eben im Bal. Kölling Verlag München im Druck erschienen. Die Uraufführung erfolgt Ende Oktober.

Beim Volksbankamt in Ludwigshafen (Rhein) waren Ende August 1935 18 682 Volksbankkunden vorhanden. Auf den Volksbankkonten sind in diesem Monat gebucht worden: 76 681 702 RM, Guthaberrückstellungen, darunter 312 642 Einzahlungen mit Zahlkarte und Postanweisung über 29 615 916 RM, und 288 757 Überweisungen über 56 065 875 RM. Die Lastschriften betragen 76 983 902 RM, darunter befinden sich 5657 Lastschriften über 1 737 911 RM, 1239 im Staatsbank-, Reichsbank- und Abrechnungsweg beglichene Auszahlungen über 6 633 400 RM, 69 424 Zahlungsaufweisungen und Postanweisungen über 6 169 966 RM, und 318 601 Überweisungen über 62 421 253 RM. Der Gesamtumsatz im Monat August 1935 betrug hiernach 153 665 685 RM, davon wurden bargeldlos abgewickelt 120 246 408 RM, oder 78,3 v. H. Das durchschnittliche Guthaben der Volksbanken betrug im August 1935 9 078 120 RM, Umlaufgeschwindigkeit der Guthaben: 8,48.



Pedro Montemayor und Winifred. Engen Richter und Editha Schmitz sind neben Adolf Wohlbrunn und Karlheide Glabbe das interessanteste Paar des neuen Carl-Franck-Films der Loeb-Gruppe: „So war Josef Werner“

en Trauben... facher aufbei... Welt nach... atter? ... flich wieder... igen genen... 6.9.35 296 292 200 302 454 542 216 173 6.9.35 333 ! ein... ltilitätswelne... re Vereine. Pfalzfahrt rein... besuchen. Güte Küche... schaft... eller

TURNEN ♦ SPORT ♦ SPIEL

2500 PS in der Hand und den Tod im Nacken

Zu Campbells Weltrekordfahrt

2500 PS stecken in der Maschine, mit der Major Campbell dieser Tage einen neuen absoluten Geschwindigkeitsrekord für Automobile aufstellte. Ueber diese 2500 PS herrscht, mit diesen 2500 PS spielt nur ein Mann: Campbell. Die Welt kennt ihn und seinen Ueberrennwagen aus Tausenden von Bildern. Das Bild Campbells ist das verkniffene und zersuchte Gesicht eines Mannes, dem die Gefahr zur Lebensgewohnheit geworden ist. Das Gesicht eines Engländers, der ungedrossen und jäh ein sportliches Ziel verfolgt.

1923 fing er an. Seitdem läßt ihn der Rausch der Geschwindigkeit nicht mehr los. Immer schneller werden seine Wagen, die er mit Hilfe wohlhabender Sportmänner baut. Immer größer die Geschwindigkeiten. Ungezählt sind seine verschiedenen Weltrekorde, darunter fast ein Duzend absoluter Geschwindigkeitsrekorde. Er ist der schnellste Autofahrer der Welt. Er ist auch der glücklichste Mensch der Welt. So erzählt er selbst, als er vor einigen Tagen sein heiß ersehntes Ziel, nämlich eine Geschwindigkeit von 300 englischen Meilen = 482,6 Stundenkilometer zu fahren, erreicht hat.

Der „Blaue Vogel“, so heißt der Campbellsche Rennwagen, wurde im Jahre 1924 gebaut. Sein Motor entwickelte 940 PS. Mit diesem ersten „Blauen Vogel“ wurde der Weltrekord auf 332,7 Stundenkilometer getrieben. Im Jahre 1931 wurde der „Blaue Vogel“ umgebaut. 1450 PS saßen in dem neuen Motor. Der in diesem Jahr erreichte Weltrekord war 396,8 Stundenkilometer. 1932 wurde der Wunderwagen wieder umgebaut. Mit 413,6 Stundenkilometern slog der „Blaue Vogel“ über die Strecke. Im „Blauen Vogel“ von 1933 heulten nicht weniger als 2500 PS! Der neue Weltrekord lautete 437,9 Stundenkilometer. Die Geschwindigkeiten hatten unfaßbare Größen angenommen. Es hieß, daß die Grenze des Möglichen erreicht sei. Die Reifen bildeten dem unerhörten Tempo nicht mehr stand. Ihre Lebensdauer betrug bei diesen Geschwindigkeiten nicht mehr als zwei Minuten.

Aber Campbell und seine Monteure arbeiteten weiter. Sie frisierten den „Blauen Vogel“ für einen letzten und größten Versuch. Im Frühjahr dieses Jahres schaffte der Wagen 444,4 Stundenkilometer. Dieser Tage setzte Campbell nochmals zum Angriff auf den 300-Meilen-Durchschnitt an. Der Angriff ist bekanntlich mit dem Erreichen der 300-Stundenkilometer-Grenze gelungen.

Campbell war nicht der einzige, der von dem Phantom der Geschwindigkeit besessen war. Er besaß große und gefährliche Rivale. Aber keiner von ihnen kämpfte soher und verbissener als er. Campbell war unermüdlich in der Aufzucht neuer Rennstrecken. Die Schwierigkeiten

bei der Erzielung neuer Geschwindigkeiten lagen in den letzten Jahren in der Suche nach geeigneten Rennstrecken, die es gestatteten, die Ueberrennwagen auszufahren. Es mußten weite Ebenen sein, dazu platt wie ein Brett. Denn die geringste Unebenheit, die kleinste Bodenwelle konnten bei dem Höllentempo den Tod bedeuten. So finden wir Campbell überall in der Welt. Am Strande von Florida, auf den Hochebenen Südafrikas, in Argentinien und in dem ausgetrockneten Becken des Großen Salzsees bei Salt Lake City.

Campbell und sein „Blauer Vogel“ sind der Stolz Englands. Und es ist bezeichnend für die englische sportliche Auffassung, daß Campbell „in Anerkennung seiner Verdienste um den Ruhm Englands“ vor einigen Jahren bereits vom König in den Adelsstand erhoben wurde. Nun hat er diesen Ruhm noch zu mehreren verdichtet. Das Volk in England wird ihm auch diesmal wieder, wenn er zurückkehrt, einen triumphalen Empfang bereiten. Dem schnellsten Mann der Welt.

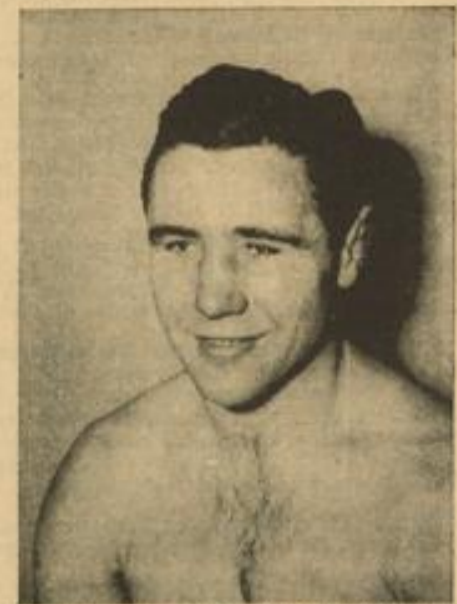
Man hat den schnellsten Autofahrer der Welt einmal nach seinem amüsantesten Abenteuer ge-

fragt. Campbell war um eine Antwort nicht verlegen. „Mein amüsantestes Abenteuer, das war, als ich einst kurz nach meiner Weltrekordfahrt in London, wo bekanntlich die Fahrzeuge eine bestimmte Geschwindigkeit einhalten müssen, eine polizeiliche Geldbuße wegen — zu langsamem Fahren zahlen mußte.“

Campbells gefährlichster Rivale war sein Landsmann Major Segrave. Ein Mann, der aus ähnlichem Holz wie Campbell geschnitten war. Er war der einzige, dem es gelang, Campbells Rekorde zu unterbieten. Segraves Wagen war der „Goldene Pfeil“, eine Maschine, die nicht weniger populär war als der „Blaue Vogel“. Der Kampf dieser beiden Titanen gehört zu den interessantesten und spannendsten Kapiteln in der Geschichte der Automobilsportrekorde. Segrave bezahlte seinen Wagen mit dem Tode. Er verunglückte im Jahre 1930 tödlich, wenige Sekunden nachdem er in seinem Motorboot „Mih England“ einen neuen Weltrekord aufgestellt hatte.

Campbell lebt. Er hat Glück gehabt. Er will vorläufig keine neuen Rekordversuche mehr unternehmen. Aber wer weiß? Vielleicht klemmt er sich demnächst wieder hinter das Steuer eines neuen Motor-Ungeheuers. Für Jagd nach dem Nimbus der Zahl, nach dem Rekord.

Aber niemand ist schneller als der Tod. Auch Sir Campbell nicht. H. T.



Gustav Eder, der deutsche Meister im Weltrekord, verteidigte in Prag gegen den Tschechen Eddie Hrabak erfolgreich seinen Europameistertitel. HB-Bildarchiv

Eder bleibt Europameister

E. Hrabak in der sechsten Runde k. o.

Am Prager Winter-Stadion verteidigte der deutsche und Europameister im Weltrekord, Gustav Eder, vor 11000 Zuschauern seinen Titel als Europameister ein weiteres Mal erfolgreich. Der tschechische Meister Eddie Hrabak (Prag) wurde in der sechsten Runde entscheidend besiegt.

Vor Beginn des Hauptkampfes wurden die beiden Nationalhymnen gespielt. Als Ringrichter amtierte der Belgier Balloueb, der bekanntlich auch den Schmeling-Hamas-Kampf in Hamburg leitete. Als Punktrichter fungierten der Berliner Pippow und Dr. Bönzeliczek (Prag).

Die ersten drei Runden verliefen recht offen, der deutsche Meister indizierte in der zweiten Runde ein leichtes Plus. In der vierten und fünften Runde schlug Eder bereits schwere rechte und linke Doublets, die den Tschechen zum Rückschlag zwangen. Bereits in der ersten Minute der sechsten Runde fiel die Entscheidung. Eder leitete einen Zwischensturz ein und

trommelte wild, aber sehr genau auf seinen Gegner los. Er erwischte seinen Gegner mit einem kurzen, wuchtigen rechten Haken, der das Kinn des Tschechen voll traf. Bei „10“ war Hrabak noch nicht wieder auf den Beinen und wurde so ausgerechnet. Der Sieg des deutschen und Europameisters wurde von den Zuschauern hart anerkannt.

Am Rahmenprogramm trat der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers auf den Ringen Kurt Starb und wurde über 10 Runden knapp und nicht ganz verdient nach Punkten geschlagen. Die frische und anaristischerweise Kampfesweise des Deutschen überragte ebenfalls stark den Fall bei dem tschechischen Publikum.

Der nächste Leichtathletik-Länderkampf

Frankreich—Deutschland in Paris

In Frankreich nimmt man den Leichtathletik-Länderkampf mit Aufschlag, der am 15. September in Paris ausgetragen wird, sehr ernst. Nicht zuletzt beweisen das neben der sorgfältigen Auswahl der beteiligten französischen Athleten auch die eingehenden Vorbereitungen, die vom französischen Verband getroffen werden. Ab kommenden Montag werden die in Frage kommenden Athleten zu einem Kurs in Joinville-le-Pont unter sachkundiger Leitung zusammengezogen werden. Konditionstraining und vor allem Dinge Ruhe für die Wettkämpfer sind der Zweck dieses Kurses. Von der Armee sind auch die ihren Heeresdienst leistenden Leichtathleten, die für die Ländermannschaft aufgestellt wurden, schon ab Montag freigegeben. Mannschaftsführer der Franzosen wird der ausgezeichnete 400-Meter-Läufer Boisset sein, der erst lehtthin bei den Budapestener Studenten-Weltspielen ausgezeichnetes Können bewiesen hat.

Handballspiel in Oberfödenbach

TS Oberfödenbach 1896 — TB Weinhelm 12:12

Obige Mannschaften begegneten sich am Sonntag, 1. September, auf dem herrlich gelegenen Waldsportplatz des TB 1896 in glühender Mittagssonne, zum vereinbarten Freundschaftsspiel. Auf Wunsch des Gastvereins trafen sich zuerst die ersten Mannschaften. Während derselbe mit kompletter Aufstellung aus allen erprobten früheren Spielern antrat, mußte sich der Gastgeber mit drei Ersatzleuten zufrieden geben.

Oberfödenbach hatte Anspiel und konnte gleich einen durch drei Hände gegangenen Ball ins Netz der Gäste jagen. Im Gegenangriff sah man daselbe Bild. Im weiteren Verlauf des Spieles machte sich die Technik der Gastgeber sowie die Härte der Gäste bemerkbar. Im weiteren Verlauf glaubte man durch den Vorsprung der Ober von 7:4 wirklich, es wäre schon entschieden. Aber der Gastgeber kam in den letzten Minuten der ersten Halbzeit wieder in Form und konnte das Resultat bis zum Ende derselben auf 9:7 für sich entscheiden.

Bei Wiederanspiel stellten sich die Gäste hauptsächlich auf harte Verteidigung ihres Heiligtums ein, trotzdem konnten die Ober ein 10. Tor machen. Im folgenden Spielverlauf zeigten sich einige schöne Momente dadurch, daß beide Sturmreihen in voller Fahrt miteinander weiterfuhren, dabei hatte aber das größere Schußglück der Mittelstürmer der Gäste, der den Hauptanteil des erzielten Resultates für seine Mannschaft hatte und auf 10:10 gleichziehen konnte. Nachdem war keine Mannschaft in der Lage, für sich das Spiel zu entscheiden, da dem sonst sehr reellen Schiedsrichter einige Fehler, die sich am Schluß noch mehr bemerkbar machten, wie während des Spieles, unterließen, dadurch daß er die gegenseitigen Härten nicht ausglich und zu einem Unentschieden von 12:12 führen mußte.

Die zweiten Mannschaften trennten sich mit 11:10 für die Ober, ein sehr gutes Resultat für den TB 1896, da bei den Gästen Spieler der ersten Mannschaft mitwirkten und unsere Mannschaft meist aus Jugendspielern besteht.

Karl Heuser, der ausgezeichnete deutsche Halbschwergewichtsschwerer, bewirbt sich jetzt offiziell um den Europatitel seiner Gewichtsklasse, den er bekanntlich früher schon einmal inne hatte und der jetzt im Besitz des Italiener Merlo Preciso ist. Der Italiener verteidigt übrigens seinen Titel am 17. September in Wien gegen den Oesterreicher Heinz Lajzel.

Olympia-Kernmannschaft der Ringer

Nach Abwicklung der 14 Meisterschafts-Wettbewerbe beider Stilarten wurde die Olympia-Kernmannschaft der Ringer vom Sachamt für Schwereathletik neu aufgestellt. Der Name mancher altbewährten Kämpfers ist in dieser Zusammenstellung nicht mehr zu finden, da im Hinblick auf die Olympiade in erster Linie der Nachwuchs systematisch aufgebaut werden soll. Die neue Kernmannschaft enthält in jeder Gewichtsklasse sechs Ringer, die als Vertreter beider Stilarten gelten. Es sind dies im:

- Bantamgewicht: Brendel (Nürnberg), Gehring (Friesenheim), Herberich (Stuttgart), W. Köchel (Köln), Köppler (Hohenlimburg), Schrader (Herde).
- Federgewicht: Bischoff (Dortmund), Guldemeister (Berlin), Hering (Neuaußing), Pulheim (Köln), Bondung (Ludwigshafen), Weidner (Stuttgart).
- Leichtgewicht: Brohl (Duisburg), Ehrl (München), Nettesheim (Köln), Schwarzkopf (Koblenz), Sperling (Dortmund), Weitzart (Herde).
- Mittelgewicht: Adler (Freiling), Gierhoff (Dortmund), Schweiler (Wüdesheim), Pilgert (Koblenz), Lehner (Nürnberg), Schäfer (Schiffersbadi).
- Mittelergewicht: Köfner (Bamberg), Laudin (Wilhelmsbaven), Lindner (Ethalheim), Magin (Ludwigshafen), Paar (Reichenhall), Schweißert (Berlin).
- Halbschwergewicht: Böhmner (Reichenhall), Ehret (Ludwigshafen), Engelhardt (Nürnberg), Lieberm (Dortmund), Seelenbinder (Berlin), Siebert (Darmstadt).
- Schwerergewicht: Ben (Köln), Gehring (Ludwigshafen), Hornischer (Nürnberg), Vaeeler (Untertürkheim), Lubnerberg (Wülheim-R.), Nettenpfech (Nürnberg).

Reichsbund-Tagung in Berlin

192-Tagung in Berlin

Am Donnerstag hatte der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Berlin den Führerrat des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Beauftragten zu einer eingehenden Besprechung zusammengerufen. Der Reichssportführer führte in seiner Rede u. a. aus, daß es die vornehmste Pflicht des Reichsbundes für Leibesübungen und aller in ihm mitarbeitenden Männer sei, die große Erziehungsarbeit der Partei in allen Kräfte zu unterstützen. Die Aufgaben des Reichs-

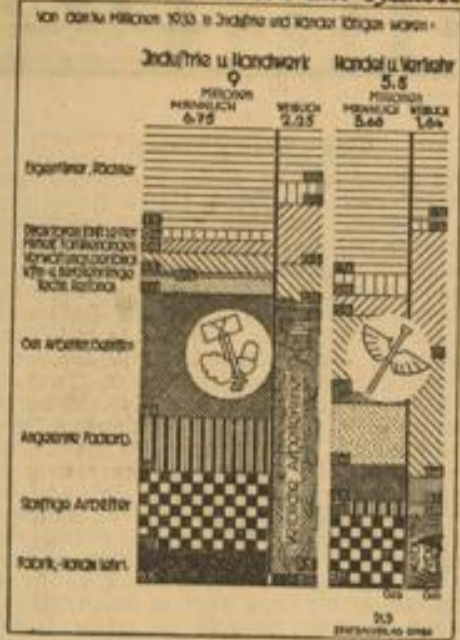
bundes seien maßgeblich mit denen der Partei und des Staates verknüpft. Nach dem Reichssportführer nahm Stellvertreter Breitmeyer das Wort zur Behandlung einiger organisatorischer Fragen, bei der er von den Sachverständigen tatkräftig unterstützt wurde. Mit einer Besichtigung des Reichssportfeldes und des Olympiastadions schloß die Tagung des Reichsbundes.



„Tag des Vierdes“

Das erste Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Vierde steht bei Teimendorff. Ein Mägdgenicht auf der Tafel widmet ihnen ein verdientes Andenken. Der „Tag des Vierdes“ findet am 7. und 8. September statt

Die soziale Gliederung in Gewerbe und Handel



Gliederung der Betriebe im deutschen Gewerbe.

Mit der Betriebszählung 1933 wurde erstmalig eine genaue Gliederung der Betriebe nach der sozialen Zusammensetzung der Beschäftigten durchgeführt. Das Bild zeigt, daß die Industrie und der Handel...

Erstmaliger Aufruf der Reichsanleihezeichnung

Die Zeichnungsbücher für die 500 Mill. 4-Prozentigen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches sind am Mittwoch erstmalig aufgelegt worden. Nach einer Umfrage bei den Großbanken sind die Eingänge...

Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Juli 1935

Im Juli 1935 liegen laut 'Wirtschaft und Statistik' die Kraftfahrzeugzulassungen nach dem schiedlichen Stand im Vormonat wieder an. Insgesamt wurden 42.336 Kraftfahrzeuge neu zugelassen.

Mehr Wirtschaftlichkeit im Schmieröl-Verbrauch!

Ein Aufruf des badiischen Finanz- und Wirtschaftsministers

Das deutsche Volk führt einen heroischen Kampf um seine Lebensgrundlage, die durch die unglücklichen Nachhaken des Weimarer Systems auf das äußerste gefährdet war. Durch die Währungsreform der nationalsozialistischen Bewegung erhielt der Lebenskampf...

Aus dieser Erkenntnis heraus erhebt der badiische Finanz- und Wirtschaftsminister folgende Aufforderung an die Volksgenossen: Deutschland verbraucht in jedem Jahr rund 300.000 Tonnen Schmieröl, von denen bisher nur etwa 70.000 T. aus eigener Erzeugung gedeckt werden.

Aufarbeitung dem Verbraucher wieder zuzuführen. Heute wird der größte Teil dieser alten Öle vergeschüttet, verkauft oder zu anderen Zwecken verwendet. Man kann damit rechnen, daß allein beim Kraftfahrzeugbetrieb etwa 20.000 T. regenerierfähiges Altschmieröl jährlich gesammelt werden können.

Die früheren Abnehmer der Verbraucherteile gegen aufgearbeitetes Schmieröl ist heute nicht mehr begründet. Es ist der deutsche Landwirt gelungen, wertvolle Verfahren zur Regeneration des Altschmieröls zu entwickeln und diese Öle für ihren ursprünglichen Verwendungszweck wieder im vollen Umfang brauchbar zu machen.

Kämpfe

Der Kampf um den Arbeitsmarkt ist in der Industrie und im Handel sehr lebhaft. Die weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie und im Handel sind zur Hälfte arbeitslos, zu einem Drittel Angehörige der Reichsbahn.

Berliner Börse

Die Börse war wieder überwiegend besetzt und das Geschäft an einzelnen Aktien etwas reger als an den Vorjahren. Die Kurse nahen unter dem Eindruck einiger günstiger Dividenden-Erklärungen Rückfälle vor, auch wenn man sich von den Schwankungen der internationalen Politik im Gegensatz zu den ausländischen Börsen kaum noch beeinflussen lassen.

Schwer zu begreifen!

Immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß die meisten Menschen sich wohl morgens, aber nicht abends die Zähne putzen. Ähnliches wissen viele noch nicht, daß die Zähne gerade während des Schlafes durch die Zerlegung der Speisereste am meisten gefährdet sind.

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock names and prices.

Berliner Kassakurse table with columns for stock names and prices.

Berliner Devisenkurse table with columns for exchange rates and dates.

Table of international exchange rates for various currencies.

Durch deutsche Gauen

Zum 7. Eberbacher Kuckucksmarkt

Wenn die „Kuckucke“ rufen, wieder im ganzen Neckartal lebendig. Seit Tagen sind die Vorbereitungen für die „Kuckucke“ der Neckartäler in vollem Gange. Ueber Nacht hat sich am „Lauer“ eine bunte Festschicht aufgetan. Alle Hände sind eifrig am Werke, die Stadt und die Gaststätten sein sauberlich für die nach Tausenden zählenden Gäste herzurichten, die mit den Eberbachern feiern wollen.

Die Aufregung der „Kuckucke“ ist begreiflicherweise groß. Jedes Viertel möchte das andere übertreffen. Der obere Westteil hat alle Altersklassen auf den Plan gerufen. Die Leute vom Ritterbach-Viertel wollen nicht hinter denen von „Klein-Schlierbach“, die Wimmerbach nicht hinter den Herrschaften „Pun d' Koi Schw eig“ zurückstehen. Wie ein Fieber hat es alle erfasst. Ganz Eberbach ist gespannt, ob der Septemberrhimmel die Feiertage über auch dicht halten wird. Wie peinlich auch, wenn der schöne Triumphbogen am Eingang der Bahnhofstraße etwas von seiner Keudeit und Aufgebüheltheit einbüßen würde! Kein Mensch glaubt daran. Jeder hält unentwegt an seinem Marktwetter-Optimismus fest und will die Siebenzahl — der „Kuckucksmarkt“ wurde bekanntlich vor sieben Jahren ins Leben gerufen — nicht als böses Vorzeichen gelten lassen.

Woher der Name „Kuckucksreiser“ kam? Er knüpft sich an einen Scherz, den sich im Jahre 1004 ein Eberbacher Arzt in einer Wirtenschaft herausnahm. Was sich vor über dreihundert Jahren leistete, ist sogar atemberaubend selbsterhalten worden. Damals erhob der Wirt Leonhard Schäfer in Neckarwimmerbach Klage gegen den Eberbacher Raiser Martin am Ende, weil dieser die Aussage gemacht habe,

ihn sei in der Wirtenschaft ein gebratener Kuckuck aufgetischt worden.

Der angeklagte Raiser hatte demgegenüber nur ins Feld zu führen, daß ihm der Arzt Martin diese merkwürdige Erklärung gemacht habe. Als Zeuge wurde ein Hirschhornner vernommen, der zu Protokoll gab, daß der Vogel in der Tat nach Aussage des Arztes ein Kuckuck gewesen sei. Der Vogel sei für zwei Pfennige von einem Jungen gerupft und dann der Wirtin zum Braten übergeben worden. Die



Aufn.: Mack & Cie., Eberbach HB-Bildstock

Untersuchung dieses Falles war sehr langwierig. Es mußte erst einmal geklärt werden, ob der Kuckuck eines natürlichen oder unnatürlichen Todes gestorben sei. Der Zeuge wollte etwas davon gehört haben, daß dem Hirschviech das kleine Hirn mit einer „Gulze“ (so wird im Neckartal eine Stachel genannt) durchstoßen worden sei.

Leider ist über das Urteil, das in der Folge gefällt wurde, nichts überliefert worden. Wenigstens gelang es den Eberbachern nicht, die Geschichte mit dem Kuckuck aufzuklären. Trotz aller Mühe, die sie sich gaben.

Heutigen Tages wird an jedem Stammtisch ein anderer Kuckuck aufgetragen. Zur Freude und Unterhaltung der Gäste, die nicht oft genug mit „Kuckuck“ gesättigt werden können. Die drei Marktstage bieten hierfür reichlich Gelegenheit. Ausstellung der landwirtschaftlichen Maschinen, Zuchtviehschau und Prämierung und die R S - H a g g o - T a g u n g am Sonntag werden die gastliche Stadt der „Kuckucke“ zum Mittelpunkt des Fremdenverkehrs machen.

Wie schon aus den angeführten Punkten hervorgeht, handelt es sich hier also nicht um einen der üblichen Jahrmärktchen. Der Markt ist einem Bedürfnis entsprungen. Er will nicht allein Mittler sein zwischen Gewerbe, Handel und Landwirtschaft, sondern auch eine Brücke zwischen Stadt und Land darstellen. Wie sich im Laufe der Jahre gezeigt hat, kommt dem Kuckucksmarkt immer größere Bedeutung zu.

Der Erfolg wird auch in diesem Jahre nicht ausbleiben. Die Eberbacher werden ihrerseits alles tun, um den Besuchern unterhaltsame und frohe Stunden zu bereiten.

Das „Talerstädtchen“

Im Bannkreis von Rhein und Neckar und übrigens auch anderwärts führen die kleinen und größeren Städtchen nicht selten Uebernamen, so wie man sie einzelnen Menschen zu allen Zeiten anzuhängen pflegte. Eine Siedlung nun, die das „Talerstädtchen“ heißt, wird die Aufmerksamkeit besonders stark auf sich lenken können. Emil Vaader, dem wir so viel Dank schulden für vollständige Unterweisung, weiß zu berichten, daß das Amtstädtchen Buchen im Odenwald darum das „Talerstädtchen“ genannt werde, weil seine selbstbewußten Bürger sich ebendam darauf beriefen, sie seien wohlhabend genug, ihre Gassen mit Kronentälern zu pflastern, wenn sie nur wollten. Ja — so ein echter Frankensländer leidet nicht an Minderwertigkeitsgefühlen! Uebrigens auch das alte Wahrzeichen der Buchener verrät Urwüchsigkeit, wie sie nicht ganz alltäglich ist: Eine kleine nackte Gestalt, die einen gewissen Körperanteil keineswegs verbirgt, sondern obenrein früher über die Stadtmauer hinüber präsentierte, der „Neder“ geheißten, legt davon Zeugnis ab, daß man sich hierorts nicht anzudeuten scheut, wie einem zu Rute ist, wenn unliebsamer Besuch von draußen kommt, vor allem natürlich, wenn es sich um feindselige Gefellen handelt. Doch braucht man keineswegs etwa zu fürchten, daß Buchen von heute befehlige sich ungeschicklichen Betragens. Ganz im Gegenteil — man lernt ein sehr freundliches und wirkliches Städtchen kennen, das aufzusuchen sich schon darum empfiehlt, weil es ordentlich vollgepflegt ist mit sehenswerten Bauten und anderen Dingen. Vor allem verdient der Erwähnung das sehr reizvolle Bezirksmuseum in dem ehemaligen kurmainzischen Amtshaus, das schlechtthin als Vorbild für eine heimatsgeschichtliche Sammlung gelten darf. Unweit von Buchen und in der Nähe des römischen Limes liegt der berühmte nordbadische Wallfahrtsort Waldtrün. Von hier aus kann man über Amorbach nach Wittenberg am Main gelangen — oder man kehrt über Buchen nach Seelach zurück an der Strecke Heidelberg-Würzburg. Das „Talerstädtchen“ in Verbindung mit Wanderungen im Neckartal aufzusuchen, fügt sich besonders gut zusammen.

7., 8. und 9. September 1935
KUCKUCKS-MARKT
 in EBERBACH im badischen Neckartal

GROSSER JAHRMARKT - VOLKSFEST
 Vergnügungspark mit großem Festzelt — Tanzbühne
 Eintritt frei FREILANDAUSSTELLUNG Eintritt frei

Montag, 9. September: Tag der Landwirte
 Zuchtviehschau und Prämierung — Viehmarkt — Pferdeprämierung

(Sonntagskarten von Samstag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr gültig werden von allen Stationen im Umkreis von 75 km abgegeben)

Die Eberbacher Gastwirte empfehlen zum

Kuckucks-Markt

ihre gutgeführten Gaststätten

DIE BEZIRKSSPARKASSE EBERBACH

die öffentliche mündelsichere Spar- und Kreditanstalt für Stadt und Bezirk

erledigt für Sie alle Geldgeschäfte

Gasthaus Alter Kohlhof b. Heidelberg
 1/2 Std. von Stat. Königstuhl, Pens. ab 4.—, Tel. 3915.
 43 691K) Bes. E. Schmidt, früherer Küchenchef.

Kohlhof-Hotel Heidelberg
 Das schöne Berghotel in Südlage. Terrassen, Liegew.
 Pension ab 5.— RM. Tel. 5111. Pros. Frau Th. Oelwer

Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten
 Neue Griechische Weinstube — Siechen-Bier vom Faß

Luftkurort NECKARSTEINACH
 4 Burgen-Städtchen
 Gute Unterkunftsmöglichkeiten
 Hotels, Gaststätten und Privatpensionen

Hotel Schwalbennest
 Pension ab 4.— RM. Prospekt. Besonders geeignet
 für Betriebsausflüge. Spezialität: Aal, Forellen,
 eckackene Neckarische. Bes.: Gg. Reinhard, Küchenchef

Pension und Gartenrestaurant zur Harfe
 Die altbek. schöne Neckarterrasse m. Pavillon. Neuer Inhaber
 Otto Lambert, Küchenchef, empfiehlt seine Spezialitäten in
 Küche (stets leb. Fische); in Konditorei (Schwarzw. Kirschtorte,
 Obsttorten, Eisgetränke). Das gut gepf. Eichbaum-
 Edelholz, Naturwein, eig. Paskel, m. Aufz. Pension ab 2.50.

Ideale Verbrüder (Wochenend) verleben Sie in
Bammmental bei Heidelberg
„HAUS LEBENSFREUDE“

Lindach a. N. Gasthof und Pension „Hirsch“
 Allgemein bestens empfohlene Gaststätte. Reichliche
 Verpflegung. Pension 3.50 RM. 32 Betten. fließendes
 Wasser. Saal mit ged. Terrasse, direkt am Neckar.
 Liegewiese, Autogarage. Telefon Neckargerach 51.
 Bostzer Alfred Backfisch.

Höhenluftkurort Waldkatzenbach i. O.
Pension „LÖWE“ (J. Rack)
 fl. W., Heizung, eig. Metzgerei, Landwirtsch., Garage, stücker
 Garten, ab 1. 9. Nachsaison bei 4 Mahlzeiten nur RM. 3.20.

Höhenluftkurort Oberabsteinach 540 m
Pension „Zum Gold. Bock“
 Herrl. Waldsasz. Altbekanntes Haus Gute Küche Pens.
 Preis ab 3.— Postautoverb. Weinheim. (29 0128)

Odenw., 500 m **Luftkurort Hammelbach**
Hotel und Pension ODENWALD
 Herrl. Lage, Nähe d. Waldes, schöne Fremdenz., bad. nat. u. v. v. z.
 Küche, eig. Landwirtsch. (Äußer d. Saisonmon. Juli-August Vor-
 zugspr.). Wochenendpr. 4.—7.50. Pr. d. H. u. v. v. Ver. Tel. F. 342

Ferien!

Ob Sie sich für Ihren Urlaub ein stilles Tal im Odenwald — ein gutes Quartier im Schwarzwald mit viel Sonne und Tannen wünschen oder ob Sie planen, eine Mühe voll Höhenwind aus den bayerischen Bergen mit nach Hause zu bringen — das bleibt sich gleich.

Immer nämlich werden es die Bäderanzeigen im „Hakenkreuzbanner“ sein, die Ihnen da wertvolle Tips geben.

Außerdem: Die Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“ hilft jedem gerne bei der Auswahl wirklich schöner, empfehlenswerter Reiseziele.

Im Herbst in den sonnigen Süden
 mit M.S. „Monte Rosa“

Fahrpreis von RM. 240.— an einschl. voller Verpflegung

Herbstreise ins westliche Mittelmeer
 28. September ab — 23. Oktober in Hamburg über Antwerpen (Weltausstellung Brüssel), Ceuta (Tetuan), Palma de Mallorca, Villefranche (Nizza), Monte Carlo, Mentone, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv, Rom), Palermo, Málaga (Granada), Lissabon.

Brasilien-Afrika-Reise
 29. Oktober ab — 16. Dezember in Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, Pernambuco, Rio de Janeiro, São Francisco do Sul (deutsche Siedlungen), Santos (São Paulo), Bahia, Dakar/Senegal, Casablanca (Rabat). Fahrpreis von RM. 395.— an.

Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch die **amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg-Süd**
 Hamburg 2 - Holzbrücke 8
 Vertretung: Mannheim, 5 1, 5, 7, 8. Burger (Poststraße)

Heiligenberg

Wenn man Ueberlingen nordwestlich verläßt, die schöne alte Stadt mit Türmen, Wällen und Graben hinter sich lassend, spürt man, daß dicht hinter der Stadt eine ganz neuartige Landschaft beginnt. Die von Neben bestehenden Hügel bleiben zurück, bald auch ist man durch die Zone der Obhöfen hindurch, und dunkle Waldstrecken und weite Kornfelder bedecken nun das Landschaftsbild. Rander reizende Ort mit prächtigen, alten Fachwerkhäusern wird durchschritten, hügelig und auf zieht die Straße, bis sich schließlich in machtvoller Breite die bewaldeten Ausläufer der Schwäbischen Alb vor und ausbreiten. Dem Waldgebiet sich nähernd, grühen von rechts herüber die Türme des Klosters Salem. Doch das Ziel ist ein hochgelegener, schimmernder weißer Punkt, der sich, näherkommend, zu dem prächtigen Bauwerk des Schlosses Heiligenberg anzuweitert. Man steht am Fuß der Bergterrasse und glaubt, dem Schlosse greifbar nahe zu sein, und doch zieht sich die Straße noch Kilometer um Kilometer in Serpentina den Berghang hinauf. Eine letzte Wendung noch, und man steht auf einem riesigen, den zwei große terrassenartige Hotels flankierenden, und man ist mitten in Heiligenberg. An einer uralten, vom Blitz und Sturm zerfetzten Riesendüne blüht man um sich, ein dreier schöner Kiesweg zieht erst die Augen, dann die Schritte magisch an, ein Torbogen öffnet sich, und vor uns liegt der mit einem entzückenden, gotischen Brunnen gezeigte Hof des zum Schlosse gehörenden Wirtschaftsgutes. Von der Harmonie der den riesigen Hof umrandenden Gebäude verwundert berührt, folgt man dem sich zum Schlosse neigenden Hofplatz und tritt auf die Schloßbrücke, die den künstlich geschaffenen, todähnlichen Graben überbrückt. Von der Brückentrümpfung herab blickt man auf das schwere Dunkel der Tannen, das geheimnisvolle Düstert dieser idyllischen Wälder, auf die dakteren lichten Baumgruppen an dem sonnenbestrahlten Südbang. Der Blick schweift weiter über mächtige, tiefgrüne Edelkastanien, die sich in Gärten von südlischer Pracht über dümmelgedäumte gepflanzte Wege wölben, und besonders schön ist es, zu erleben, daß an diese von Natur und feinsinnigen Gartenträumen geschaffene Pracht von Fremden genossen werden darf. Ueber die Brücke gelangt man zu dem tiefen Loggang, von wo ein fürstlicher Kastellan die Wege weist.

Bar schon die erste Würde des Schlosses beim Anblick von der Schloßbrücke aus von tiefer Wirkung, so birgt doch dieses Schloß des Fürsten zu Heiligenberg in sich eine Schwärze, die es unergleichlich zu anderen deutschen Burgen und Schlössern macht. Ueber eine Wendeltreppe steigt man zur Fürstengruft hinab, wo kostbare Sarkophage ruhen, dann hinauf zum Ritteraal. Von dessen Eingang durchschreitet man die obersten Emporen der Burgkapelle und schaut über die Brüstung zwischen reich geschnittenen Säulen hindurch in den Kapellenraum hinunter, der durch seinen Reichtum an Schnitzwerk und Farben und durch seine prachtvollen alten Glasgemälde ein Kleinod für sich selbst ist. Aus dem Schwimmer des Kapellenlichtes tritt man in den Ritteraal. Eine Halle von Licht ergreift sich durch die vielen Fenster auf die reiche Ornamentik des Parkettbodens, der in seinem ornamentalen Reichtum, ebenso wie die wunderbare Renaissancegedecke, Meisterwerke mittelalterlicher Kunstgewerbes ist. Rings herum bilden von den Wänden erhabene Gesichter auf den Auskömmling, der die Fensterfronten entlang schreitend, vom Entzücken hingerissen ist, bald von den prächtigen, in die Fenster eingelassen, altschwäbischen Glasgemälden, bald von der reinen Schönheit der sonnenüberglänzten, weiten Bodenlandschaft. Das fruchtbare baum- und weidenreiche Salem Tal leuchtet aus der Tiefe wie eine mächtige über-

volle Fruchtbarkeit empor. In der Ferne das Silberband des Bodensees und hinter ihm der Firnenglanz der Alpen. Immer ist der Blick vom Ritteraal aus wunderbar, mag die Sonne ihr Gold verstreuen, mag der Regen vom Säntis herüberströmen und durch die Lande toben, mögen Gewitterwolken und Sonnenbänder ihre Kämpfe über der weiten Landschaft ausfechten. Dann aber werden Augen und Herz von der an den Kageislandwänden sich herabhängenden Straße entlang gerissen, man sieht sich in das grüne Tal hinausgetragen und empfindet im Voraus, wie man die Straße hinabwandelnd, sich immer wieder nach diesem weiß strahlenden Schloß zurückwenden wird, bis es hinter einem Bergvorsprung oder einer Waldhölle verschwindet. Doch in die Erinnerung wird sich Heiligenberg als etwas unbeschreiblich Romantisches, Heißsehendes, Unergründliches und Einmaliges eingegraben haben.

Die elektrische Betriebsform auf der Höllethalbahn

Auf den 10. September wird nunmehr die erste der vier von der Reichsbahn bei verschiedenen deutschen Werken bestellten neuartigen

elektrischen Lokomotiven angeliefert. Die Neuartigkeit der Konstruktion, vor allem das neue Prinzip der Stromumformung auf der Maschine selbst, hat viele subtile Arbeiten mit viel Zeitaufwand verlangt. Die ersten vier Maschinen werden ab dem 10. September, der die erste abliefern wird, von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, von Siemens-Schuckert und von Brown Boveri. Es werden zunächst drei-analogue Versuchsfahrten unternommen, um die Eignung der neuen Maschinen zu erproben. Am Fahrtrieb werden dann drei Maschinen eingesetzt, die vierte bleibt in Reserve. Daraus ergibt sich zunächst ein gemischter Betrieb für Strom und Dampf, da für einen vollen Strombetrieb acht bis zehn Maschinen benötigt werden. Elektrisch wird nur der Bestteil der Höllethalbahn Freiburg-Tiisee-Neustadt mit 35 Kilometer und die Dreieckbahn Tiisee-Bärenthal (Reidbera)-Seeburg (Z. Platten) mit 19 Kilometer befahren. Gegenüber dem bisherigen Dampfbetrieb, der mit seinen schweren Tendermaschinen nach Auffassung der Bahnwissenschaftler schon große Beschleunigungen brachte, können im Strombetrieb weitere 12 Minuten etwa eingebracht werden, so daß für Elz die Fahrzeit Freiburg-Neustadt von einst 86 Minuten auf 39 Minuten, also weniger als die Hälfte, sinkt.

Das Schwalbennest überm Neckar

Gleich mit vier Burgen kann das Städtchen Neckarsteinach aufwarten, auf das wie auf Neckargemünd der Dilsberg herabschaut. Doch jetzt gilt es die Burgen! Da ist die Vorderburg, die wiederhergestellte und bewohnte Mittelburg und die Hinterburg und vor allem dann die Schadeck, die seit langem das Schwalbennest heißt. Immer trifft ja der Volkssmund das Richtige: In der Tat hängt der alte Ritterhof wie ein Schwalbennest am Hang. Die vier Burgen gehörten ehemals den Herren von Steinach, unter denen der Minnesänger Bligger von Steinach hoben, unergänglichen Ruhm errang. Ein anderer Steinach kam zu einer fragwürdigeren Berühmtheit: Er machte ringsum die Gegend unsicher mit seinen Raub- und Streifzügen und ließ der „Landschaden“. Im Akt und Bann getan, starb er eines traurigen Todes. Fast wäre man versucht, den Schluß des Märchens anzufügen: Aber wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch! Zum romantisch überm Neckar schimmernden Schwalbennest würde es sehr gut passen, wenn zum wenigsten der Geist des Landschadens in den Trümmern der Ruine umginge. Oder erwartet man eher den fangesfrohen Bligger von Steinach? Allein, wozu führe man denn zur Sommerzeit an den Neckar, wenn man sich nicht willig seiner eigenen Phantasie überließe! An Stoff, der diese zu beschäftigen vermag, fehlt es wahrhaft nicht!



Bild: PBZ

Der Dom in Erfurt in festlicher Beleuchtung

HD-Bildstock

Die Schwarzwald Hochstrasse

800 800 800 910 930 1160 1000 720 800

BADEN-BADEN BÜHLERHÖHE PLÄTTIG SAND HERRENWIES SCHWARZENBACH HUNDSECK UNTERSTMATT MUMMELSEE RUHESTEIN

Baden-Baden Heilbad im Schwarzwald Ausflugs- u. Sportzentrum	Bühlerhöhe Kurhaus und Sanatorium 130 Betten Telefon Bühl 751/6	Plättig Kurhaus 130 Betten Telefon Bühl 711	Sand Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 612	Herrenwies Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 450	Gasthof Schwarzenbach-Talsperre Seebad - Rudersport - Leihboote Pension ab 4.50 - Tel. Amt Forbach 59 - Ander Straße Forbach - Raumünzach - Sand	Hundseck Kurhaus 180 Betten Telefon Bühl 570	Unterstamm Kurhaus 50 Betten Telefon Achern 697	Mummelsee Kurhaus 30 Betten Tel. Kappelrodeck 265	Ruhstein Kurhaus 100 Betten Telefon Ruhstein
---	---	---	--	--	---	--	---	---	--

BADEN-BADEN

Münchener Bierhaus KROKODIL
Paulaner - Thomasbräu - Gutbürgerl. Gaststätte m. eig. Schlicht. Frühstück, u. Vesper von 60 Pf. an Mittags- u. Abendlich von 1.20 an. Parkol daneben Tel. Nr. 22

HOTEL TERMINUS
Zimmer ab 2.50 RM. Pension ab 5.50 RM. - Fließendes Wasser, warm und kalt. - Bier- und Weinrestaurant
Telefon 163 649 105 K

Waldhaus Rote Lache
700 m. ü. d. M.
Neu umgebaut / Fl. Wass. w. u. k. / Mäßige Preise.
Stets frische Bachforellen / Autobusverbindung Baden-Baden-Forbach. Telefon: Forbach 722.

Wann Baden-Baden dann „Süßes Löchel“

DOBEL HÖHENLUFTKURORT
720 m. im schd. Schwarzwald ober Tannenhochwälder mit prächtiger Farnschicht. Höhenkurort, heilkräft. Gebirgsklima. Hervorrag. für Erholungs- u. Besucht. Herz- u. Asthmaleid. Pickbad. Kurort. Lesezimmer, Priv. Wohnung Prop. 60. Kurverwaltung

Schwarzenberg
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage, Fließ- und Wannenbäder, Liegewiese. - Bekannteste Verordnungs- u. Pensionatspreis bei vier Mahlzeiten: Vor- und Nachsalon 3.30, Hauptsalson 3.80, Tel. Schönmünzach 34. Prospekte durch den lah. Chr. Sackmann.

Höhenluftkurort Waldrennach (Württbg. Schwarzwald)
3 Km. von Bahnstation Neuenbürg-Wildbad.
Pension K. Kissling, Küchenmeister
Neuzeit. eingerichtet. Absolut v. jed. Verkehr direkt am Tannenhochwald. Bad. fließ. Wasser, 4 reichl. kräft. Mahlzeiten. Eine Dorado in jeder Hinsicht! Große Liegewiese. Vollpension 3.80 RM. Keine Nebenauslagen! Prospekte! Adresse aufbewahren.

Höhenluftkurort Zwieselberg 850 m
Station Freudenstadt - Post-Auto-Verbindung
Gasthof u. Pension Auerhahn mit Nebenhäusern
Altbek. Haus, 62 Betten, fließend. Wasser, Zentral-Heizung v. Pension 1. erstkl. Verpfl. ab 4.-
Bo. A. Gebel

Bad Dürrenheim 700 m ü. d. M.
Haus Rechi
Vornehme Familienbes. m. all. Komfort. fl. Wass., Heiz., Solbad u. Kinderkrippe in l. Hause. Liegewiese, Preis 5.00 bis 5.50 RM. bei vier Mahlzeiten. - Prospekte. - Garage.

Klosterschenke bei Baden-Baden
Herrliche Farnschicht! Vorzügliche Bewirtung!
Bes.: Fritz Mattes Telefon 134 (B.-Baden)

DOBEL Kurhotel Sonne
1. Haus am Platz
fließ. warm. u. kalt. Wasser - Zentral-Heizung - Pension ab 4.-

Besucht den Luftkurort
Calmbach bei Wildbad
Idyllische Lage, große Tannenwälder, schöne Ausflüge. Neuangelegtes Freischwimmbad. Gaststätten: Bahnhof, Anker, Hirsch, Sonne, Waldhorn, Rösle. Prospekte durch den Verkehrsverein.

St. Märgen l. Schwarzwald 900 m. ü. d. M.
Der Nationalsozialist kehrt nur im Gasthaus und Pension „Zum Hirschen“ ein. Prospekte. Tel. l. D. V. Besitzer Josef Käber.

Huzenbach bei Schönmünzach
Café und Pension Wiedmann
Für die Nachsalon besonders geeignet. Pensionspreis 3.60. Keine Nebenauslagen. 31901K

Höhenluftkurort Besenfeld
810 Mtr. ü. d. M. Von Hochwald umgeben. Herrliche Sozialanlagen und Farnschichten. Gesunde Höhenlage. Täglich zweimal Kraftstoffverbindung nach Altensteint. Wildbad und Freudenstadt. Prospekte durch das Bierereimeramt.

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. V. Jesuuz. garantiert. Eigene Metzgerei. Pensionspreis von 3.60 RM an. Prospekte vom Besitzer.

Unteruhldingen Bodensee
Lieblich Ferienaufenthalt. Strandbad, schöne Sanierterrasse im prachtvollen Hochwald und am See. Günstiger Mittelort zu Asselnzen a. d. See und in die herrliche Umgebu.
6 Hotels und Gasthöfe: 170 Betten, Pension 4-6 Mk.
7 Pensionen und Kurhäuser: 100 Betten, Pensa. 4-7 Mk.
40 Zimmervermieter: 150 B., Ueberrachten 1-2.50 Mk.
Prospekte Verkehrsverein v. Reichsd. „HD“. Pflanzhaus aus der Steinzeit etwa 2200 v. Chr., aus der Bronzezeit etwa 1100 v. Chr. Ein Kulturdenkmal deutscher Vorseit. so sehr anschaulich, belehrend und volkshilfend wirkt. Socklandize Führung.

Schönmünzach im Schwarzwald - Pension - „Elisabeth“
In ruh. Lage am Walde gelegen. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten). Vor- u. Nachsalon 3.40. Prospekte. - Tel. 39. Inh. Elisabeth Batsch.

Sasbachwalden HOTEL u. PENSION „Zur Gaishölle“
am Fuß der Hornbergkette
S'waldener Stube (v. berühmtem Heimatsmaler), Fremdenz. mit fließ. Wasser (w. u. k.) Gute Verköstigung Pension 4.50 (vier Mahl.) Pensa. Bes. H. Romer Küchenchef 143 614 K

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. V. Jesuuz. garantiert. Eigene Metzgerei. Pensionspreis von 3.60 RM an. Prospekte vom Besitzer.

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. V. Jesuuz. garantiert. Eigene Metzgerei. Pensionspreis von 3.60 RM an. Prospekte vom Besitzer.

Kurhaus Herrenwies
800 m ü. d. M., mit Gasthaus zum „Auerhahn“. Ruhsonne. Lage, Zim. m. fl. u. w. Wasser. Strandbad Pens. ab 6.-. Forellenschichterei. Autobusverkehr Bühl u. B.-Baden. Telef. Bühl 450. 69 103 K

Kurhaus Allerheiligen
620-800 m ü. d. M.
Bahnhofsstation Ottenhöfen-Oppenz. Kraftpostverkehr. Sehenswerte Klosterkirche aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. - Sonn. Liegewiese. Forellenschichterei. Fl. Wass. Zentralheiz. Pension ab 4.50. Tel. 403 Amt Oppenz. Verwalt. Sie Prospekte 69 103 K Inh. W. Braun

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. V. Jesuuz. garantiert. Eigene Metzgerei. Pensionspreis von 3.60 RM an. Prospekte vom Besitzer.

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser, Bad, Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. V. Jesuuz. garantiert. Eigene Metzgerei. Pensionspreis von 3.60 RM an. Prospekte vom Besitzer.

Volksschauspiele Oberprechtal Landwassereck **Der Schützenklaus** Trachtentänze - Bauernhochzeit - Verbilligte Autoverbindung ab Triberg, Hornberg, Elzsch. 14., 28. Juli, 11., 25. Aug. u. 8. Sept.

Der Taschenatlas für 1.-Mk.
Wohl das billigste Buch des Jahres!
Börsische Buchhandlung, P 4, 12

Bücher, die wir besprechen

Johannes Wierd: „Polen“, Volk, Staat, Kultur, Politik und Wirtschaft. 30 Karten und statistische Schaubilder, 16 Runddruckblätter. Zentralverlag, G. m. b. H., Berlin SW 62.

Wer in Deutschland kennt Polen? Das Polen, das sowohl der Hinde als auch der Bevölkerungszahl nach unter allen europäischen Staaten an sechster Stelle steht und das durch eine 1840 Kilometer lange Grenze Deutschland benachbart ist? Wohl wenige kennen dieses Land aus eigener Anschauung. Von dieser Voraussetzungen ausgehend hat Johannes Wierd, der als Vertreter der deutschen Presse in Warschau lebt und als einer der besten Kenner des heutigen Polens gilt, eine umfassende Darstellung von den politischen Zusammenhängen und den kulturellen Belangen unseres Nachbarlandes gegeben.

Das vorliegende Buch wird dazu beitragen, die zwischen Deutschland und Polen durch einen Nichtangriffspakt enger gewordenen freundschaftlichen Beziehungen in weiten Kreisen noch besser auszubauen. Der Autor gibt eine lebendige Darstellung des heutigen Polens, behandelt alle aktuellen großen Probleme in Volk und Staat, Politik und Wirtschaft und verweist es dabei doch meistens, den nationalen und politischen Interessen beider Völker gerecht zu werden. So weist das Buch neue Wege, die sich dem Polen der Zukunft aufzuzeigen scheinen und die geeignet sind, der Annäherung zwischen Deutschland und Polen zu dienen. Durch die im Laufe erworbenen Kenntnisse der politischen und wirtschaftlichen Kräfte Polens fördert Wierd mit seinem Buch das Verständnis für die Außenpolitik des Führers. Ein reichhaltiges Kartenmaterial erleichtert dem Leser das Er-

fennen für die aufstauenden schwierigen Fragen und Probleme des neuen Polens. 16 wertvolle Runddruckblätter veranschaulichen den Charakter des Landes und seiner Bewohner.

Das Standard-Handbuch für Kraftfahrer ist in neuer, erweiterter Auflage wieder erschienen. Es wurden außer einer Tabelle über die neuen Verkehrszeichen auf der zweiten und dritten Umschlagseite eine Anzahl von Aufträgen neu aufgenommen und zwar auf den Seiten: 6, 32, 34, 39, 52, 57, 62, 70-77, also speziell über die Gebiete „Kraftfahrzeugepflege“ und vor allem über das Gebiet der Verkehrsregeln.

„Th. Carlisle und G. St. Chamberlain, zwei Freunde Deutschlands“. Von Dr. Th. Wilhelm Wolfardt. J. B. Schömanns Verlag, München.

Wir Deutschen leben heute die Erfüllung des Wunsches nach einem besseren Verständnis unter den Völkern germanischen Stammes in größerer Nähe gerückt als es in den letzten Jahrzehnten je der Fall war. Was schon Wiksmar schmerzhaft entbehrt hat — das gegenseitige Verleben, lehnt sich anzubahnen. Es ist die Grundlage politischen Einvernehmens.

Der Verfasser hat recht getan, die Aufmerksamkeit beider Völker auf zwei große Geister des englischen Volkes zu lenken: den Schotten Thomas Carlisle und den Engländer G. St. Chamberlain. Beide haben das deutsche Volk gekannt und da ihre Bekanntheit gründlich und umfassend ist, haben sie nicht anders gekonnt als Freunde Deutschlands zu werden.“ Für dieses stolze Wort wollen wir dem

Verfasser besonders dankbar sein. Leben und Lebenswert Carlises ist so ganz erfüllt vom Verständnis des deutschen Volkes, daß wir in ihm in der schweren Zeit der Einigungsstränge, den treuesten und tatkräftigsten Freund Deutschlands sehen müssen; seinem mutigen Brief an die „Times“ gelang es, die Aufregung des englischen Volkes über die deutschen Siege zu beruhigen. Leben vorher hätte er begonnen, das Leben Friedrichs des Großen zu schreiben, dessen Gestalt im Zeitalter des Liberalismus zu verblenden drohte. Wiksmar hat ihm für dieses Werk eigenhändig gedankt.

Chamberlains Gestalt steht uns zeitlich näher: Goethe, Kant, Richard Wagner, die Grundlagen des 19. Jahrhunderts — Männer und Probleme, die ihn in seinen Bann zogen. Die Carlisle im deutsch-französischen Krieg, so ließ Chamberlain im Weltkrieg sein Herz für das deutsche Volk sprechen. Ein Gelehrter gegen das Böse, einen unerbittlichen Kampf gegen die Verbreiter der Grenzverträge forciert er, als das Ausland auch noch mit verächtlichen Woffen gegen seine Wahlheimat in den Vorkriegszeiten eintrat. Gegen Ende seines Lebens, als er den deutschen Führer Deutschlands kennen gelernt hatte, schreibt er ihm: „Gottes Segen sei bei Ihnen“.

Das kleine Buch wird unzähligen Deutschen Freude machen. Es ist ein Baustein zu dem großen Werk des Führers: der Befreiung Europas.

„Geist der Jungmannschaft“. Von Albrecht Erich Günther. 55 Seiten. Hamburg 1934. Hansische Verlagsgesellschaft.

In Zeiten des Umbruchs, wie sie das deutsche Volk in diesen Monaten erlebt, erneuert sich auch die Form des jugendlichen Lebens. Albrecht Erich Günther,

einem weiten Kreise bereits als Mitbegründer der vielbeachteten Zeitschrift „Deutsches Volkstum“ bekannt, unterleucht in der vorliegenden Schrift das Jungmannschaftsleben, so dem die Jugend sich heute zurechtfindet und das eine Gemeinschaft des Blutes und des Bodens, des Glaubens und des Kampfes ist. Wenn in geschichtlich mächtigen Völkern der Führer aussieht, dann führt sich die junge Generation mit neuer Zuversicht in das Lebenswagnis, wird zur Angriffsbildung eines Volkes, das sich die Zukunft erobert und gestaltet will. Sie befreit zuerst den neuen Geist, der eine Zeit durchweht.

Jeder Satz der vorliegenden Schrift beweist, daß Albrecht Erich Günther wie kaum ein anderer, dieser Jugend verbunden ist. Er weiß, daß der Geist dieser neuen Jungmannschaft sich aus mythischer Verbundenheit mit den ewigen Kräften des Volkes gebildet hat. So war es nicht das Ziel des Verfassers, eine wie auch immer geartete Erziehungsbücherei zu geben, sondern an dem neuen Leben, das in dieser Zeit des Aufbruchs in der jungen Generation sich durchlebt, mitzuwirken. Dieses neue Leben ist die politische Jungmannschaft des völkischen Staates. Ihre Kraft ist einmal die Kameradschaft, die zum Ausdruck eines neuen kriegerischen Geistes wird, zweitens die Freiwilligkeit, die in einem Maße zur Erfüllung der letzten Pflicht bereit ist, wie keine andere Grundlage auch irgendeiner Form jugendlichen Zusammenlebens es zu sein vermag.

So ist es Albrecht Erich Günther gelungen, in gewaltigen, heroischen Bildern die Formen des neu-entstandenen Gemeinschaftslebens zu zeigen und den durch den Nationalsozialismus geschaffenen Geist der Jungmannschaft in seinen Grundlagen und Ausprägungen zu erkennen. Die deutsche Jugend wird hier einen Freund und Führer erkennen, der jenseits jeder lehrhaften Verbundenheit ihr verbunden ist.

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten Trauringe nur von Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Glücklich? Jawohl durch Möbel von E 3,11 Dietrich E 3,11 Bitte genau auf Namen achten!

Textilwaren gut und billig hat, stets Dugeorge in der Neckarstadt Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Schön ist ein Zylinderhut oder ein Klapphut 9.- 10.- 12.- 14.- usw. FLEINER-HÜTE D 2,6 (Doppel Nachf.) D 2,6

Verlobungskarten Vermählungskarten Hakenkreuzbanner Druckerei

Polobrusen Trägerpullover Dreiecktücher bei Daut F 1,4

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der Sohlerer Schmelzer Langerötterstraße 28

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Qu 3,1 (7.55K) Tel. 337 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Verkündete

August-September 1935: Arbeiter Cito Müller u. Rosa Fleischmann Kaufm. Angest. Wilhelm Arna u. Margot Große Schlosser Albert Stodter u. Lina Klingler Kfm. Angest. Wilhelm Faust u. Sofie Meier Schneider Richard Wegger u. Maria Preuß Schneider Friedrich Kompardt u. Frieda Strich Hausknecht Max Köhler u. Anna Köhler Arbeiter Karl Müller u. Lina Oppenländer Kaufmann Erwin Corn u. Anna Bledon Kraftwagenf. Karl Schäfer u. Gertrud Köhler Lagerist Richard Meyer u. Frieda Köhler Kaufmann Johannes Borchers u. Anna Müller Kaufmann Andreas Groß u. Erna Krouth Registrator Adolf Deminor u. Maria Hübeler Inhalationsr. Friedrich Walther u. Katharina Bauer Panfänger. Karl Heider u. Hildegard Krummann Scholl, gepr. Krankenpfleger Frau Wäcker u. Maria Wäcker Metallarbeiter Adam Koch u. Maria Vogt, geb. Hübeler Ingenieur Ernst Häberle u. Rosa Bernegger Kaufmann Armin Cordes u. Anneliese Janber Wollw.-Fab. Heinrich Traut u. Hildegunde Kaelein Verkäufer Karl Schumann u. Lina Kräuter Postlerer Friedrich Gansbühl u. Theresia Scheuring Stett. August Kaufmann u. Alma Seifert Kaufmann Cito Bellerhoff u. Anna Grub Schlosser Johann Krüger u. Katharina Krüger Schneider Wilhelm Bollmann u. Lina Krüger Kaufmann Gerhard Bolter u. Karola Bollmann Former Alfred Hofmann u. Theresia Karlin Ing. Albert Besson u. Anna Keller, geb. Mattes Rechnermacher Karl Rüdenschub u. Hilda Brauch Wollschliff Walter Linde u. Julie Jandt Kaufmann Andreas Wolf u. Maria Schrutka Eisenbedr. Jakob Wunderli u. Magd. Wegner Lehrbuchhändler Friedr. Arone u. Helma Bestfeld

Getraute

August-September 1935: Walter Johann Benzler u. Erna Heidt Dipl.-Ing. Karl Heider u. Johanne Schumannl Friseur Georg Laubengeller u. Lotte Lina Reichsbahnleiter Heinrich Beck u. Emma Marie Kaufmann Erich Franke u. Marika Haufe Schlosser Max Schneider u. Frieda Grohm Kfm. Ludwiga Schindler u. Johanne Basser Schlosser Heinrich Bergmeier u. Maria Schner Bürogehilfe Paul Vorbeimer u. Lina Richtl Walter Eitel Pfung u. Eva Aul Kochgesch. Josef Brandstätter u. Emilie Wegger Walter Heinrich Schäfer u. Anna Rath Elektrosch. Walter Ringelmann u. Luise Gähmannel Schneider Ernst Hub u. Katharina Krapp Metallschmied Gustav Kies u. Eugenie Herrwed Arbeiter Karl Häsel u. Rosa Hoffmann Wagner Josef Frech u. Elisabeth Eßl Arbeiter Cito Bender u. Maria Effner Werkgeschlosser August Krampl u. Theresia Bender Bauunternehmer Jos. Hübner u. Maria Kolmar Kfm. Angestellter Hans Andreas u. Maria Jander Kleidmacher Richard Häbner u. Helma Waidenberger Arbeiter Gustav Bonn u. Johanna Sommerich Rentier Karl Schmitt u. Karolina Gole, geb. Rees Dreier Albert Weiss u. Lydia Stanklich Zimmermann Christian Rindner u. Maria Adel, geb. Altmann Inhalationsr. Julius Engel u. Elisabeth Richter Kaufmann Joseph Martin u. Erna Hüllerbach Kfm. Reinhard Andrs u. Gertrud Bräggemann Feldmesser Adolf Wischhoff u. Pauline Paul Maschinenschlosser Josef Franz u. Anna Emmert Rechtsanw. Wilhelm Hees u. Augusta Günther Weber Emil Bad u. Helene Weber Kleidmacher Georg Hecker u. Anna Junghans Nachf.-Ing. Hubert Vogt u. Katharina Gedrig Kaufmann Alfred Ebelke u. Frieda Vogel Schlosser Rudolf Körner u. Margareta Kaiser

EMILA Herrmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

BRAUT-AUSSTATTUNGEN Federbetten Matratzen und Daunendecken liefert seit 40 Jahren in bewährter Qualität Spezialhaus Weidner & Weiss MANNHEIM - KUNSTSTRAßE 2-8 Auch gegen Ehestandsdarlehen

Photo-Artikel-Verarbeiten 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Strümpfe kauf bei Weckera Mannheim Ludwigshafen Bismarckstraße 49

Deutsche Weltanschauung? 2 Bände hierzu: Kampfbild: Das organ. Weltbild 9.- Dr. Dietrich: Die philosoph. Grundlagen des Nationalsozialismus 1.50

Polische Buchhandlung am Strahmann

Sämtliche Artikel zum Einmachen stets gut und preiswert bei Schloß-Drogerie nur 1. 10, 6 Ludwig Müller

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Geogr. 1890 R 1, 2-3

Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl.

Hohe Zuschüsse zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld Volksgenosse! Hier bist Du wirklich versichert! Auskunft erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 211 71 und Vorortfilialen

Geborene

August 1935: Kaufmann Friedrich Wirth, Hermann u. L. Alice Maria, Walter Heinrich Gerlein u. S. Josef Leibar Bildh. Angest. Oswald Stuber u. L. Inge Hedwig Arbeiter Wilhelm Händel u. L. Helga Arbeiter Robert Schmidt u. S. Franz Harry Metallschmied Gottlieb Lang u. S. Artur Ingenieur Edmund Friede, Demolt u. L. Hilma Hill. Zahnarzt Friedrich Sch. Wagner u. L. Theria Hub. Konditormeister Erich Walter Hill u. S. Erna Hans Arbeiter Emil Seidel u. S. Jürgen Peter Konditor Adam Schumann u. S. Erwin Franz Köhler, Joh. Otto Friedrich Wiedner u. L. Wilma Haltraud Kaufmann Heinrich Weß u. S. Dieter Aris Rechtsanw. Dr. jur. Erwin Kl. Wolf u. L. Margit Hermann, Heilbronn Arbeiter Richard Erwin Geber u. L. Brigitta Emma Kaufm. Wilhelm Köler u. L. Ingeborg Anna Maria. Müller Wilhelm Gustel u. L. Helga Hanna Luise Metallschmied Karl Wüld u. S. Nubi Günther Jakob Mechaniker Laurentius Köllinger u. L. Margot Pader Johann Bauer u. S. Hans Friedrich Schlosser Friedrich Wirth u. S. Lotbar August Zahnarzt Simon Kopf u. L. Erna Luise Zahnarzt Emil Wirth u. S. Wolfgang Walter Zahnarzt Emil Wirth u. S. Hans Peter Eisenarbeiter Otto Hill, Hill u. L. Dorothea Grete Schlosser Ludwiga Müller u. L. Armgard Anni Schneider August Adam Kold u. S. Lotbar Kfm. Karl Wong Adam Mann u. L. Charlotte Lydia Webereimer Bruno Wandmüller u. S. Heinz Bruno Kfm. Oswald Köhler u. S. Wolfgang Ing. Eduard Reich, Friedr. Josef Becken u. L. Dorothea Emma Kaufmann Curt Ernst Köhler u. S. Otto Ernst Zahnarzt Fritz Schenckmann u. S. Karl Ernst Klempnermeister Eugen Giffert u. S. Hans Dieter Bankamtl. Joh. Adam Späthler u. S. Hans Dieter Kaufmann Christian Ludw. Lehmann u. S. Hill Art. Schriftführer Joh. Ferd. Leibold u. L. Irma Franziska Wagenführer Heinrich Gauer u. S. Heinz Robert Hilber, Walter Beck u. L. Adelheid Waltraud Strun Kaufmann Friedrich Kona u. L. Theria Rosa Kaufmann Moses Köhler u. S. Michael Privatiermeister Emil Gg. Köhler u. S. Dieter Leopold Kaufmann Julius Kämper u. S. Gerhard Kaufmann Erich Albert Simon u. S. Peter Stadtschreiber Karl Richard Diob Werner u. L. Marie Luise Lehrer Gustav Hof, Kolb u. L. Ursula Karoline Emma Hauptlehrermeister Walter Ludwiga Hübnermeister u. S. Hans Dieter Lehnhilfer der Schulpolizei Karl Weibel u. L. Annemarie Ida

Gestorbene

August 1935: Barbara Stord, geb. Hennig, Ehefrau des Kaufm. Albert Stord, 42 J. 4 T. Hedwig Wenterlin, Amalie Pfinger, 24 J. 9 W. Hedwig Gertrud, Elisabeth Regina Gaezel, 49 J. 1 W. Hiltraud Seifler, 1 Tag. Franziska Wirth, geb. Köhl, Witwe des Arbeiters Andreas Wirth, 67 J. 8 W. Led. Studentin Th. jur. Hild. Vogelgang, 39 J. 2 W. Rieta Lisa Korb, 4 Monate. Hildegard Reinswald, 4 J. 3 W. Katharine Wenterlin, geb. Köpfer, Ehefr. d. Privatmanns Gustav Wenterlin, 70 J. 9 W. Annette Emilie Schrud, geb. Schudel, Ehefr. d. Rentiermanns Wilhelm Schrud, 72 J. 6 W. Peter Heinrich Wodbauer, 61 J. 6 W. Strohdachschlosser o. T. Ernst Dionysius Röder, 70 Jahre 8 Monate. Maria Luise Wilhelmine Weß, geb. Wüth, Ehefr. d. Konsilrath. o. T. Karl Anton Weß, 70 J. 7 W. Margarete Rupp, geb. Zindler, Ehefrau des Arbeiters Peter Rupp, 69 J. 2 W. Johanna Formosa, 10 Monate. Anna Regina Witt, geb. Lindenberg, Ehefrau des Arbeiters Friedr. Wirth, 68 J. 4 W. Züchler Gustav Ad. Gähle, 66 J. Schneidermeister Peter Seifler, 61 J. 4 W. Alois Hubs Berminne Kuntz, geb. Maury, Ehefr. d. Friseurmeisters Rich. Max Kuntz, 37 J. 10 W. Privatiermeister Peter Hoffmann, 63 J. 10 W. Lokomotivführer Adam Dieg, 56 J. 9 W. Dreier Maria Genterlin, 57 J. Vize Friedrich Wilhelm Helmman, 49 J. 10 W. Marie Louise Dieg, geb. Köhl, Witwe des Schriftführers Friedrich Dieg, 68 J. 1 W. Rentiermeister Wilhelm Gogel, 71 J. 1 W. Rentiermeister Georg Wilhelm Reimann, 63 J. 1 W. Marie Margareta Spitzbarth, geb. Brun, Ehefrau des Wundschlagers Adolf Spitzbarth, 24 J. 11 W. Emma Kuder, geb. Goidl, Ehefrau des Zeichners Friedrich Kuder, 23 J. 9 W. Wina Winkler, geb. Reyer, Ehefrau des Eisenbedrers Emil Bernhard Winkler, 52 J. Maria Hilgona, geb. Breiler, Witwe des Schlossers o. T. Friedrich Hilgona, 78 J. Erwin Müller, geb. Friedrich, 60 J. 8 W. Helwigang Borch, 1 1/2 Jahre.

Stets die neuesten Modelle Billigste Preise! Richard F 2, 2

Alles für die Erstlings-Ausstattung in reicher Auswahl Hübsch garnierte Korwagen Torfmüll-Bettung Kinderbettchen und Wickelkommoden Kleinkind-Kleidung Weidner & Weiss Mannheim (Kunststraße) N 2, 8

Die gute Ams-Brezel schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb Jos. Ams jun., Mannheim Eidiendorfsstraße 9 Fernruf Nr. 505 43 21226K

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE Hakenkreuzbanner Druckerei

Gärtnerei Kodier G. m. b. H. am Friedhof Blumen - Pflanzen / Anlage von Gräbern und Familienplätzen. Billige Preise! Reelle Bedienung! Telefon 50 242 [33904

Zeitungen lesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht! Koks, Kohlen Brikett, Holz liefert frei Keller 35727K Kraft Fr. Mannheim Argartenstr. 85, T. 44032

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer 20955K Weißwäscherei, Säubenspanner, Industrie-Wäscher (Parzschneidm.) M'helm., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Zeitsch... Berliner M... und G... Dr. h. c. 1... Jüdisch... Das Quilb... neue, aufricht... deutscher Lieb... am von Elab... Wenterlin... Diegrad war... lichen Diploma... bischen Gelehr... werden in Um... mungen wech... über die befo... Wochenschrift... täglich im... am Wetzlar... Aus dem... Kriegsschreib... schrift des G... der er zunäch... konfiter in d... nicht habe... führung des P... Park ist der P... nur durch die... hat sei, daß...

OPEL



Marken-Fahrräder

komplett ausgestattet mit Dynamo-Licht-Anlage, Kettenkasten, Schloß Glocke, Pumpe u. höchster Garantiezeit

59⁵⁰

Damenrad 64.50

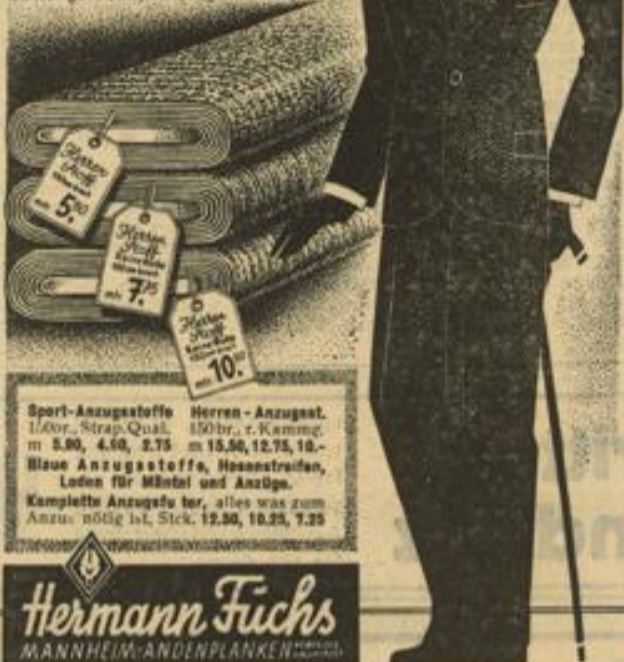
Allein-Verkauf:

Mohren Mannheim

31.7 Breitstr. neben Palast-Lichtspiele

Herrn Stoffe

Wer einmal Herrenstoffe bei Hermann Fuchs kauft bleibt für immer treuer Kunde weil wir nur gute Strapazierqualitäten führen!



Sport-Anzugstoffe Herren-Anzugstoffe
1. Ober-Strap. Qual. 150br., r. Kammung
m 5.90, 4.60, 2.75 m 15.50, 12.75, 10.-
Blaue Anzugstoffe, Haarenstreifen,
Loden für Mäntel und Anzüge.
Komplette Anzüge für, alles was zum Anzug nötig ist, Stck. 12.50, 10.25, 7.25

Hermann Fuchs

MANNHEIM-ANDENPLANKEN

+ MEDIZINALKASSE der Kath. Vereine Mannheim K 1, 16

Leistungen: Tel. 287 96
Vollständig freie ärztliche Behandlung, Operation, Apotheke u. Zahnbehandlung, wesentliche Zuschüsse bei Krankenhaus-, Röntgen- und dergleichen Behandlung und sonstigen Heilmitteln.
Wochenhilfe und Sterbegeld
Keine Aufnahmegebühren

Monatsbeiträge: [25500K]
1 Person RM. 4.-
2 Personen RM. 6.-
3 und 4 Personen RM. 7.-
5 und mehr Personen RM. 8.-
Auskunft erteilen das Hauptbüro in K 1, 16 und die Filialen der Vororte.

Schlüter-Kaffee

1/4 Pfd. RM. .50
Perl-Kaffee .50
Badenia-Mischung .60
Kolonial-Mischung .70

D 1, 5-6 / TEL. 22836

HÖHNER Handmonikas
Größe Auswahl C. Hauk, Musikhaus 1, 2 am Schloss

Pack-papiere

für Groß- und Kleinhandel

Erzeugnisse:
Papyrus Waldhof

Papiergroßhandl.
R. Kiehne
Schimperstraße 8
Fernr. 53291

Steinmetz & Schmiedel

empfehlen sich in:
Pralinen Schokoladen Kekes nur erster Firmen
Kaffee Kakao, Tee

Mittelstraße 9
(am Maßplatz)

Am besten gleich zu
Cartharius

dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino
O. 2, 9, Kunststraße

LEDER-Ausschnitt

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Kernniedersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabsätze, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.
Färbereischneide wird in Zahlung genommen

Carl Kamm
Lederhandlung
F 3, 1 Ecke

Torpedo

Reisemaschinen ab 8.75 monatlich
Gebrauchte stets preiswert
G. Müller & Co.
D 3, 10 - Ruf 38494

Scial-Zimmer

Wohn-Zimmer Herren-Zimmer Tochter-Zimmer
Küchen
Friedrich Krämer nur F 1, 9

SCALA

Ein seltener Kunstgenuß!

„Leise flehen meine Lieder“

Schuberts unvollendete Symphonie mit
Marta Eggerth - Luise Ulrich
Hans Jaray - Regie: W. Forst

Beginn: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Nur bis Sonntag!

Mit Stolz

empfangen Sie Gäste in Ihrem Heim. Bewährte Fachleute gaben den Räumen den letzten Schliff

TEPPICHE u. GARDINEN

sind von

Kehrbaum-Kutsch
O 2, 8 Kunststr.
Fernruf 28537
Ehestands - Darlehen

für die Fußläden
NEHER
O 5, 8 Enge Planken

Zurück!

Zahnarzt 12577K
Dr. Fritz Eckstein
Fernruf 25566 M 7, 1

Zurück!

Rosa Reinfrank
ärztlich geprüfte Masseuse
D 4, 15 III. 3271*

Bankagentur Kohl

Mannheim - Neckarau
Rheingoldstraße 53
Fernruf 48130
vermittelt zu sehr günstigen Bedingungen

Hypothekengeld zu Umschuldungs- und Neuhau-zwecken, Teilhaber-schaften Geschäfts-kredite

Sprechzeit an Werktagen ab 17 Uhr 12901K

Dawer Hammel

Qu 4, 21 12618 K Ruf 28089

Süßer Traubenmost

im Ausschank 1/4 Ltr. 18 „ über die Straße Ltr. 55 „ Jeden Abend von 5 Uhr ab Zwiebelkuchen.

Der Wetter-feste

Kein Regen kann ihm etwas anhaben, an ihm gleitet er spurlos ab. Immer sieht er flott und frisch aus, bei schlechtem wie bei gutem Wetter - der zuverlässige, wasser-dichte Regen-Mantel

Gummi-Mäntel
RM 12⁷⁵ 14.- 18.- 23.-

Loden-Mäntel
RM 19⁵⁰ 28.- 36.- 45.-

Gabardin-Mäntel
RM 38.- 45.- 52.- 58.-

Damen-Regen-Mäntel

Engelhorn-Saum
Gegr. 1890
Mannheim O 5, 4-7

Automarkt

Fahrräder

Hercules
das gute Markenrad erhältlich nur bei
Martin
Waldhofstr. 7

8 RM. monatlich
Adler-Cürkopp gebrauchte billig
Prattenhuber a. Marktpl. 11, 14

Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertalstr. 162 (Brauerei)
Telefon 51000

Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst
(40 028 R)

Fahrräder
beste Fabrikate
Besteiger, Werkstätte
Ph. Mißg
Alphornstr. 6
Hallei, der Straßenb.
Mannheim Tel. 27 517
Stadtpl. Stadtgarage 28302 K

Uebermorgen Sonntag, abends 8 Uhr
Nibelungensaal

Willi Reichert

mit seinen Künstlern!

Hanne Musch 1. Solotänzerin von der SCALA Berlin
KARDOSCHSÄNGER

Gg. Freundorfer der überbrettlische Zithervirtuose

Karten 70 bis 2.80 RM bei Heckel O 3, 10; Verkehrs-Verein N 2, 4; Dr. Tillmann P 7, 19; Schenk Mittelstraße; Blumenhaus Lindenthal, Meerfeldstraße und währe d des ganzen Samslags und Sonntags im Rosengarten

7. Samstag und 8. Sonntag
September abends 8.30 Uhr

FRIEDRICHSPARK Haus-BALL

Leo Judl mit der Tanz-Kapelle „Phloma“
Eintritt 50 Pfg.

Samstag, 14. u. Sonntag, 15. Sept.
Großes Winzerfest

Wirtschafts - Eröffnung und -Empfehlung!

Freunden und Bekannten, ganz besonders meiner werten Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich am Samstag, 7. September 1935, die Wirtschaft

Zum Gesellschaftshaus

Mittelstraße 41 (Lichtspielhaus Müller) eröffne.

Prima Küche u. Weine. Eigene Schlachtung. Hausmacher Wurst. Warme Küche zu Jeder Tageszeit. KEGELBAHN. 417/2K

Es laden freundlich ein **Adam Herrmann u. Frau.**

Neu-Eröffnung

Machen hiermit bekannt, daß wir am Samstag, 7. September, im Hause Qu 5, 24 einen

Damen-Salon

eröffnen. Beste fachmännische und reelle, aufmerksame Bedienung zugesichert.

Tel. 23769 F. Seubert und M. Kugelmann geb. Heusler

Zeitungslesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

An unsere Leser und HB-Freunde!

Aus allen Hauptstädten der Welt erreichen die Nachrichten des **Hakenkreuzbanner**

Die Verwendung der modernsten Nachrichten-Uebermittlung und deren Verarbeitung bis zum Leser

sollen Sie durch eigenen Augenschein kennenlernen. Ab 14. September 1935 beginnen wieder unsere **HB-Betriebsbesichtigungen.**

Alle unsere Leser u. HB-Freunde sind hierzu herzli. eingeladen.

Wir erheben das Schlagwort zur Tat: Dienst am Leser!

Füllen Sie bitte untenstehenden Anmeldeschein aus. Sie erhalten alsdann von uns Ihre Zulassungskarte übersandt. Evtl. Terminverschiebungen müssen wir uns vorbehalten. Politische Organisationen, Vereine, Schulen können Sammel-meldungen abgeben. - Auskunft durch Fernspr. Nr. 554 21.

Anmeldung

An das „Hakenkreuzbanner“ Verlag und Druckerei G. m. b. H. Mannheim

Untersignierter wünscht sich an der Betriebsbesichtigung möglichst am:
Mittwoch, 1935, um 13 Uhr
Samstag, 1935, um 14 Uhr
zu beteiligen und bittet um Zusendung der Einladkarte.

Name, Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
(Richtiggelesenes durchstreichen).

Die S tholig nige bet ben un u 5, m der he u ler-3 u angeblich zu wenig fällen an Jungen, taten je angeblich tich a n belidipoi weit zu t Worte de

Denen ten von e tionalsoj nachstehen forben er

„Der A den a, Berfa a ze 8, ba den Besti A r ich e n Pa lä ß e gionsf von Relig Personen gen f a fanisch nahme er

Man b schließt, in tholische S

Das m weiter al Kirche. I Kirchen in bewahrt, den Zeit einen Wa

Wir ern eine aus S a l i u n

Es fern Dr. Robe Rundschrei schaftswal Verei n 3 eines liebe beginnt sic twies er b die zu ein Leben erw gute Wöflic Berfa m dung a u find es au andere wo